

Naturfreund

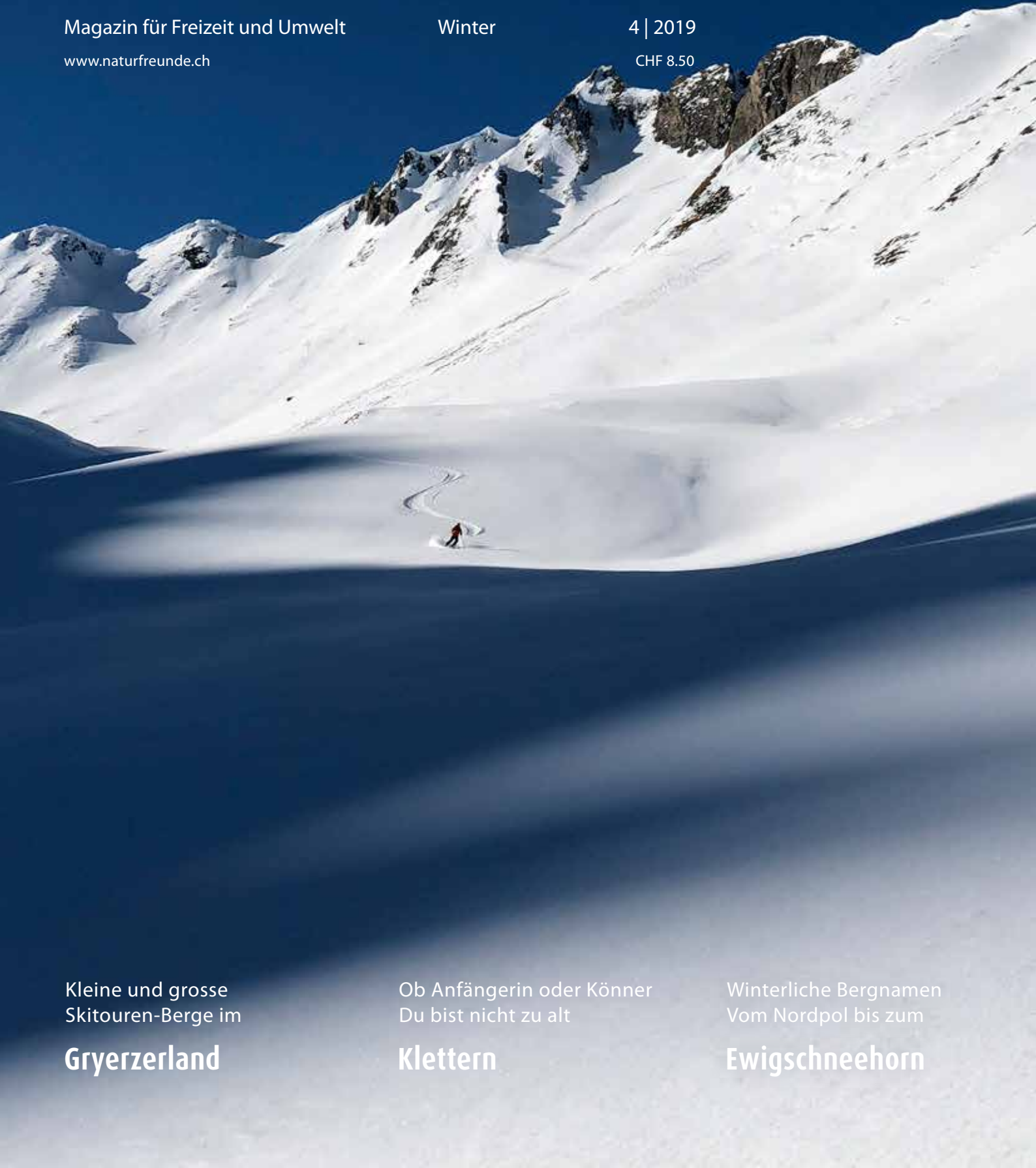
Magazin für Freizeit und Umwelt

Winter

4 | 2019

www.naturfreunde.ch

CHF 8.50



Kleine und grosse
Skitouren-Berge im

Gryerzerland

Ob Anfängerin oder Könner
Du bist nicht zu alt

Klettern


Winterliche Bergnamen
Vom Nordpol bis zum

Ewigschneehorn

Neue Schneesporthkarten

Mit neuer Kartengrafik
Wasser- /reissfestes Papier




 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Landestopografie swisstopo
www.swisstopo.ch

www.swisstopo.ch/ski

Swisski

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer 

Die besondere Naturfreunde-Tasche

Als Naturfreund oder Naturfreundin unterwegs:
Neu im Sortiment die Baumwoll-Tasche mit dem Naturfreunde-
Logo; ideal zum Einkaufen, für den täglichen Gebrauch.

Baumwolle statt Plastik – der Natur zu Liebe!

Bestellen auf:

www.naturfreunde.ch/produkt/stofftasche



Oder per Email an:

info@naturfreunde.ch

Oder per Telefon an:

031 306 67 67

CHF 8.- inkl.
Porto



Naturfreunde 
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse

Liebe Leserin, lieber Leser



Als ich vor vielen, vielen Jahren quer durch die USA radelte, rollte ich an einem Nachmittag, es war in Wyoming, in ein Dorf mit einem Namen, der mich auf Anhieb faszinierte. Die letzten Kilometer vor jenem Dorf hatten durch einen Canyon geführt, es war ein heisser Tag, Mitte Juli, aber es ging alles abwärts, und Autoverkehr hatte es kaum. Es war eine Fahrt durch steiniges, ausgetrocknetes Land, spärlich mit stacheligen Büschen bestanden, die zerrissenen, löchri-gen Sandsteinfelsen leuchteten gelblich in der Nachmittags-sonne – und, aufgeladen mit Bildern aus etlichen Western

und Indianerbüchern im Kopf wäre ich wohl nicht sonderlich erstaunt gewesen, wenn urplötzlich am obersten Canyonrand ein berittener Trupp von Indianern aufgetaucht wäre. Nun, das passierte nicht, aber mit Indianern sollte die Geschichte eben doch noch zu tun haben. Weil, der Ort, den ich erreichte und in dem ich schliesslich übernachtete, trug einen Namen, der mir, wie gesagt, auf Anhieb so besonders gefiel: Das Dorf (es hatte weniger als 200 Einwohner) hiess Ten Sleep.

Am Abend jenes Tages gab's in Ten Sleep ein Rodeo. Der Anlass hatte jene Art von Selbstverständlichkeit, wie wenn sich heute (im Jahr 2019) im Emmental an einem Samstag nachmittag ein paar Männer zum Hornussen treffen. Und dort, auf dem Rodeoplatz hatten mir die Cowboys erklärt, was es mit diesem (indianischen) Namen auf sich habe: dass nämlich, um von A nach B zu gelangen (es ging um Ortschaften in der Gegend von Fort Laramie) ein Reiter von zehn Übernachtungen auszugehen hatte. Mir gefiel diese Beschreibung. Und gleichzeitig war ich nicht sicher, ob mir die Cowboys damit nicht einen Bären aufbinden wollten. Konnte Namensgebung tatsächlich so einfach erfolgt sein?

Ten Sleep, ein Rastplatz der auf Pferderücken reisenden Indianer zwischen A und B. (Orts-)Namen erleichtern die Orientierung, was auch für Wandernde von heute von Wichtigkeit ist. Ohne Angaben von Ortsnamen kommt kein Wanderführer aus. Und (Orts-)Namen erzählen Geschichten. Darum ist auch im „Naturfreund“ wiederholt von Ortsnamen die Rede. Auch dieses Mal wieder; aktuell mit einem Bezug auf Namen, die mit winterlichen Verhältnissen zu tun haben, mit Kälte, Schnee und Eis; dazu zählen u.a. das Ewigschneehorn (!) und der Nordpol im Kanton Bern (siehe Seite 12). Und klar taucht da (insbesondere angesichts der raschen klimatischen Veränderungen) die Frage auf, wie lange „ewig“ dauert. Aber da kommt, mit diesen Namen, auch etwas zum Ausdruck, das auf Beziehung hinweist; Namen verdrängen das Anonyme, Namen ermöglichen Beziehung – sei es zu Orten, zu Menschen, Tieren oder Pflanzen; oder gar zu überirdischen Phänomenen. Wer mit seinem Namen aufgerufen wird, fühlt sich angesprochen. Ein alter Pilzsammler sagte mir mal: «Du musst die Pilze ansprechen, dann sagen sie dir, wer sie sind». Was ja wohl nichts anderes heisst, als genau hinzuschauen. Wo wir hinhören, hinschauen, uns hin- und zuwenden, erreichen wir Tiefe und das ergibt Sinn. Und nicht selten zaubert solcherlei Erkennen ein Lächeln auf unser Gesicht.

In diesem Sinne wünsche ich eine anregende Lektüre und einen guten Winter!

Herbert Gruber
Redaktor «Naturfreund»

Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse



NATUR-MUSEEN SCHWEIZ



Wild auf Wald
bis 29. März 2020
Naturmuseum Thurgau / Frauenfeld
Di-Fr 14-17 Uhr / Sa-So 13-17 Uhr
naturmuseum.tg.ch

Thurgau



**Hermelin
und Mauswiesel.
Kleine Tiere,
grosse Jäger**

NATURMUSEUM SOLOTHURN
Sonderausstellung
21. November 2019 bis 1. Juni 2020



**gesammelt,
gejagt,
erforscht**

10. November 2019 bis 15. März 2020
Eine Ausstellung des Naturama Aargau

Naturmuseum Winterthur
Museumstrasse 52
8400 Winterthur
www.natur.winterthur.ch

Stadt Winterthur  

Inhalt



UNTERWEGS

- 6 Skitouren im Gryerzerland
Le Gruyère nouveau est arrivé!
- 24 Schön, ein Anfänger zu sein
Klettern in der Halle
- 26 Frauen klettern anders
Klettern als Lebensschule?

NATUR ERLEBEN

- 12 Vom Winterhorn bis zum Nordpol
Flurnamen: Winterliche Grüsse
- 30 Weil sie so selten sind...
Hermelin und Mauswiesel

UNSERE HÄUSER

- 18 Unsere Haus auf der Riederalp
Ferien – Skifahren – seit 1941

NATURFREUNDE AKTIV

- 33 Der NF-Wettbewerb
Gratis Skifahren und Hallen-Klettern
- 37 Deine Meinung ist gefragt
Das Wort des NFS-Präsidenten
- 39 Ewigschneehorn – seit wann?
4 Fragen an Roland Hofer
- 41 Ja zur Gletscher-Initiative
3 Fragen an Balthasar Glättli

TITELBILD

Die Skitourensaison ist eröffnet: Die körperliche Fitness, das skifahrerische Können und das Zusammenspiel mit den an einer Tour beteiligten Menschen sind das eine – das andere aber ist das Wahrnehmen des Landschaftsbilds, das Wahrnehmen der Landschaftsästhetik. Diese ist, für das seelische Wohlbefinden von uns Menschen, von immensen Wert – auch wenn sich dieser nicht in Franken und Rappen ausdrücken lässt.

Foto: Martin Scheel



KLEINE UND GROSSE SKIBERGE IM GREYERZERLAND

Le Gruyère nouveau est arrivé!

Die Gipfel sind nicht hoch, die hier vorgestellten erreichen nicht einmal 2000 Meter. Aber was bedeutet schon Grösse? Der grosslaibige Emmentaler war bis 2017 der meistexportierte Käse der Schweiz – rassiger, würziger und im Ausland offenbar beliebter ist jedoch der im Umfang kleinere Gruyère.

Genau dort, wo dieser Käse herkommt, wollen wir ein paar Skitouren machen, und zwar solche, die auf eher unbekannte Gipfel führen. Abends werden aber bekannte Gerichte aufgetischt: Fondue moitié-moitié, Meringues mit Greyerzer Doppelrahm. Bon appétit – im Pulverschnee wie zu Tisch.

Text und Fotos: DANIEL ANKER*



Als ich nach Greyerz kam, fühlte ich mein Herz freyer schlagen», schrieb der bernische Landvogt Carl Viktor von Bonstetten um 1780 in seinen «Briefen über ein Schweizer Hirtenland». Ob das Herz heute auch freier schlägt, wenn man nach Gruyères kommt, hängt davon ab, wann man kommt. Gruyères also liegt auf einem Hügel am Ausgang des Saanetales. Zuoberst auf dem Hügel thront das mittelalterliche Schloss, dessen Festungsmauern das Städtchen umschliessen. Erobert wird Gruyères vom Frühling bis Spätherbst von Herden von Touristen, und dann wird's in der malerischen Marktgasse etwas eng.

sich Broc, wo eine riesige Schokoladenfabrik die Wirtschaft versüsst.

Im Greyerzerland scheinen Honig und Milch fließen. Und wenn noch das begehrte Weiss vom Himmel fällt, dann stimmt rundum alles. Dann, das schrieb schon Carl Viktor von Bonstetten in seinen Briefen, «werden die langen Schneeschuhe der Lappen gesehen.» Heute nennt man diese Ski. ■

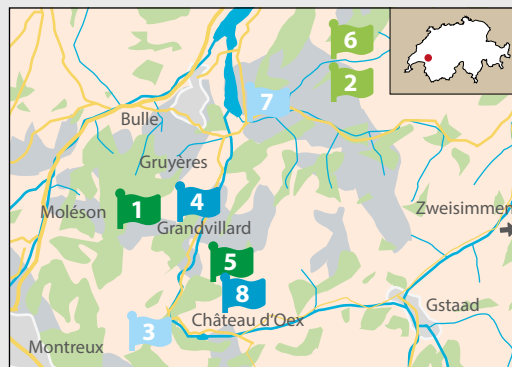
*Daniel Anker (Jg. 1954, NFS-Mitglied) arbeitet als freier Reise- und Bergsportjournalist; er hat zahlreiche Skitouren-, Velo- und Wanderführer sowie Bergmonografien verfasst.

Doch im Winter, wenn eine weisse Decke für zusätzliche Ambience sorgt, fühlt man sich als Ritter oder Burgfräulein, auch wenn nicht mehr im Schloss, sondern im Hotel residiert wird. Der Blick aus dem Fenster ist entzückend wie eh und je, denn die Landschaft Gruyère (schreibt sich ohne s!) steht punkto Schönheit dem Städtchen Gruyères nicht nach. Geprägt wird die Gegend von der Sarine, die hier aus den Voralpen in die Hügelzone von Bulle herausfließt, wo sie zum idyllischen See gestaut wird. Das letzte Drittel des Saanetales, das übrigens südlich vom Nobelkurort Gstaad im Berner Oberland beginnt, gehört zum Greyerzerland.

Soviel zur Geographie. Für viele mag dies Neuland gewesen sein. Nicht so das Produkt, das aus dieser Gegend stammt: der Gruyère. Käse gehört ja neben Banken, Bergen und Schokolade zu den bekanntesten Merkmalen der Schweiz. Bis auf die Banken stimmt das Klischee für die Gruyère. Berge sind da, schroff in der Höhe, zahm gegen die Täler, und voll saftiger Wiesen. Wen wundert's, dass hier seit dem 18. Jahrhundert Viehzucht und Milchwirtschaft gedeiht. Und dies so gut, dass die Menschen dank des Käseexportes recht wohlhabend lebten. Zeuge davon sind die stattlichen Dörfer im unteren Saanetal. Grandvillard gilt als eines der schönsten Dörfer des Kantons Freiburg; die meisten seiner gut erhaltenen Häuser sind mehr als 200 Jahre alt. Etwas moderner gibt



PRAKTISCHE ANGABEN / ALLGEMEINE INFORMATIONEN



Führer: Schnegg/Anker: Skitouren Freiburger und Waadtländer. La Berra bis Dent de Morcles, SAC Verlag 2008. [Ski de randonnée Alpes fribourgeoises et vaudoises. De la Berra à la Dent de Morcles, Editions du CAS 2011]. Labande/Sanga: Ski de randonnée Ouest-Suisse, Editions Olizane 2011.

Karten: LK der Schweiz, 1:50000, 262 S Rochers de Naye; 1:25000, 1225 Gruyères, 1244 Châtel-St-Denis, 1245 Château-d'Oex.

Ausrüstung: Normale Skitourenausrüstung.

Jahreszeit: Dezember bis März.

Unterkunft: Hotels in den meisten Dörfern, Bed & Breakfast in einigen.

Info: www.la-gruyere.ch; www.les-paccots.ch.

Seite 6: Im Aufstieg zur Pointe d'Allières; im Hintergrund: der Rochers de Naye.



Crête du Moléson (ca. 1915 m) – Pointe de Tremetta (1822 m)



Charakter: Der Moléson (2002 m) ist DER Greyerzer Gipfel – und mit Seilbahnen und Pisten erschlossen. Tourenfahrer steigen deshalb auf die Crête du Moléson, einer zweigipfligen Erhebung im Verbindungsgrat vom Moléson zur Teysachaux. Dort liegt auch die Pointe de Tremetta, die in der Landeskarte keinen Namen hat, was aber nicht weiter stört.

Schwierigkeit: WS.

Höhenunterschied: 750 m von La Pudze.

Zeit: 2 ½ Std.

Ausgangs- und Endpunkt: Les Rosalys (1107 m), Endstation des Buses von Châtel-St-Denis über Les Paccots; genaugenommen La Pudze (1160 m), 2,5 km von Les Rosalys auf einer Strasse. Wer mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs ist, überquert von La Pudze ohne oder mit Skilift-Hilfe von Rathvel den Niremout (1512 m) und fährt nordwest-

wärts ab nach Semsales (865 m) an der Bahnlinie Bulle – Châtel-St-Denis – Palézieux.

Route: La Pudze – Incrota – Col de Villard (1459 m; ohne Namen auf der LK) – Erschliessungssträsschen bis zweite Haarnadelkurve – hinauf und hinein in den Kessel unter der Teysachaux – Tremetta-Hütte (ca. 1690 m) – durch schwach ausgeprägte Mulde (32° auf 50 Hm) auf den Grat – nach rechts zur Pointe de Tremetta (1822 m; Gipfelkreuz) oder über den Kamm auf den Südgipfel der Crête du Moléson (ca. 1915 m).

Variante: Von Bulle via Station Gruyères mit dem Bus nach Moléson-sur-Gruyères und mit den Seilbahnen hinauf auf den Moléson (ca. 1970 m). Entlang dem W-Grat, zuletzt ziemlich ausgesetzt, in einen Sattel (1901 m) hinab, hinauf zum Nordgipfel (1939 m) der Crête du Moléson und Abfahrt über die Krette, evtl. mit Gegenanstieg zum Südgipfel (ca. 1915 m).



4

Grandvillard als Ausgangsort; im Aufstieg zum Vanil Blanc (1752 m).
Foto: Daniel Anker.

Vounetse (ca. 1625 m)

2

Charakter: „Die Bergbahnen von Charmey sind bis auf weiteres geschlossen“, meldet das Tourismusportal www.la-gruyere.ch. Im März 2019 wurde der Betrieb eingestellt, die Betriebsgesellschaft ging konkurs. Ein schwerer Schlag für Charmey. Nun haben die Ski- und Snowboardtourengerher diesen Gipfel wieder alleine für sich.

Schwierigkeit: WS-

Höhenunterschied: 750 m

Zeit: 2 ½ Std.

Ausgangs- und Endpunkt: Charmey, Bushaltestelle Village oder Télécabine (ca. 875 m); Bus von Fribourg und Bulle.

Route: Parkplatz Télécabine Vounetse – nordwestwärts über Matten gegen den Ortsteil Les Arses – auf dem Strässchen in den Sattel (969 m) östlich vom Kegel Le Mont; bei wenig Schnee hierher auf dem Wanderweg – entlang dem SW-Grat bis zur Wegverzweigung P. 1442 m – durch den Südhang zur Tissiniva-Hütte – über den N-Grat oder durch den N-Hang auf Vounetse (ca. 1625 m).

Variante: Beim Aufstieg oder der Abfahrt kann der Tissiniva-Gipfel (1562 m) mitgenommen werden.

Pointe d'Allières (ca. 1750 m)

Charakter: Ein schier senkrecht über der MOB-Haltestelle von Allières stehender Gipfel, der dem Hauptkamm Dent de Lys – Col de Jaman östlich vorgelagert ist. Bietet eine schnörkellose Ski- und Snowboardtour.

Schwierigkeit: WS (oben auf 300 Hm durchschnittlich 32°).

Höhenunterschied: 750 m.

Zeit: 2 Std.

Ausgangs- und Endpunkt: Allières (1009 m), Haltestelle der Montreux-Oberland-Bahn.

Route: Station Allières – südwestwärts entlang dem Wanderweg in die Combe d'Allières (1353 m) – nordwärts zu einer weiteren Hütte (1566 m) – Ostgipfel (ca. 1750 m) der Pointe d'Allières (ohne Namen auf der LK); der kotierte P. 1753 m wäre über den verwehteten Grat erreichbar.

Variante: Direkt über die auf 300 Hm durchschnittlich 40° steile S-Flanke.

Le Vanil Blanc (1752 m)

Charakter: Vanils erheben sich zahlreich in den Freiburger Alpen. Der Ausdruck stammt aus dem freiburgischen Patois, bedeutet so viel wie ‚Fels‘, ‚felsiger Gipfel‘ und geht, so steht es bei Wikipedia, auf das gallische Wort vanno (für «Abhang, Gipfel») zurück. Der Vanil Noir (2389 m) ist der höchste Freiburger Gipfel. Vom Vanil Blanc gibt's dafür gleich zwei. Wir wählen den kleineren, mais bien-sûr.

Schwierigkeit: WS.

Höhenunterschied: 830 m.

Zeit: 3 Std.

Ausgangs- und Endpunkt: Station de Grandvillard (740 m) an der Bahnlinie Palézieux-Bulle-Montbovon.

Route: Haltestelle Grandvillard – auf dem Strässchen westlich der Hauptstrasse taleinwärts ins Dorf Villars-sous-Mont (757 m) auf einen Parkplatz – rechts eines Hauses den Hang hoch auf einen Weg – auf ihm bis zur Verzweigung; nach links – dem Weg entlang hinauf auf ein Alpsträsschen – auf ihm bis nach der dritten Haarnadelkurve – sobald der Wald aufhört, rechts weg – durch den Südhang über Lè Crâ und Le Bété, zuletzt steiler in lichtem Wald, auf den Gipfelkamm – nordostwärts zum Gipfel von Le Vanil Blanc (1572 m); bei unsicheren Verhältnissen bleibt man länger auf dem Strässchen, geht in einen Sattel (1451 m) hoch und erreicht den Gipfelkamm von Norden.

Variante: Abfahrt in den Sattel (1451 m), Aufstieg auf die Vudalla (1669 m) und Abfahrt via Les Reybes Derrey zur Strasse (ca. 1105 m), die nach Moléson-sur-Gruyères führt. Mehr Aufstieg als Abfahrt, dafür schneesicher.



Am Gipfelgrat der Pointe d'Allières (ca. 1750 m). Unten das Vallée de l'Intyamon. Foto: Daniel Anker.



Les Rosalys (1107 m) als Ausgangsort; stürmischer Wind an der Pointe de Tremetta (1822 m). Foto: Daniel Anker.



8

Station Lessoc (777 m) als Ausgangsort; Abfahrt von der Arête des Millets (ca. 1675 m). Foto: Daniel Anker.

Pointe des Millets (ca. 1860 m)

5

Charakter: Gleich vier Gipfel weist Les Millets auf: den Hauptgipfel (1885 m), den Westgipfel (1858 m) mit dem 1944 aufgestellten Kreuz, den wenig abgesetzten Nordgipfel (1856 m), über den die Skiroute zum Hauptgipfel verläuft. Sowie den Ostgipfel, Pointe des Millets genannt: eine richtige Spitze, ja fast ein Zahn. Dort hinauf führt eine sehr abwechslungsreiche Skitour.

Schwierigkeit: WS.

Höhenunterschied: 1130 m.

Zeit: 4 ½ Std.

Ausgangs- und Endpunkt: Station de Grandvillard (740 m) an der Bahnlinie Palézieux-Bulle-Montbovon.

Route: Haltestelle Grandvillard – Dorf Grandvillard (761 m) – Strasse zur Alp Bounavaux, auf gutem, steilen Weg und dann über Weiden abkürzen – Kappelle (935 m) – Strasse bis Gros Pas (1077 m) – Pra Fleuri – unterer Fahrweg durch Bachgraben – nördlich der Hütte von Les Joux vorbei – über einen Rücken südwärts durch Wald – flach in die Mulde südlich der Hütte von Les Grosses Fontaines – ostwärts in einen Sattel – über den Grat auf die Pointe de Millets (ca. 1860 m), zuletzt ziemlich steil in lichtem Wald – die obersten Meter zu Fuss über den schmalen Kamm.

Crête des Plans (1460 m)

6

Charakter: Der Vanil de la Monse (1436 m) dominiert Charmey im Süden und eignet sich mit seinem bewaldeten, felsigen Gipfelaufbau schlecht zum Skifahren. Nicht so die benachbarte Kuppe Crête des Plans. Nach der Pulverschneeabfahrt lockt der Greizer Wellnessstempel in Charmey – alles Weitere unter www.bainsdelagruyere.ch.

Schwierigkeit: WS-

Höhenunterschied: 590 m

Zeit: 2 Std.

Ausgangs- und Endpunkt: Bushaltestelle „La Fulateyre“ (P. 871 m) oder „Les Fornis“ (beim Pont du Roc, 882 m) östlich von Charmey, an den Linien Fribourg-Jaun und Bulle-Jaun. Auf höfliche Anfrage hin hält der Chauffeur vielleicht auch bei der Bonnefontaine-Kreuzung P. 874 m, dem idealen Ausgangspunkt.

Route: Bushaltestelle La Fulateyre – taleinwärts (Loipe) zur Kreuzung P. 874 m – südwestwärts über La Poute und Jognins du Milieu nach Jognins Dessus – rechts hinüber auf eine Rippe – Sattel 1341 m – Gipfelkuppe Les Plans (1460 m).

Abfahrt an der Südflanke der Pointe d'Allières (ca. 1750 m); mit Allières (1009 m) als Ausgangsort. Foto: Daniel Anker.

3





Auf der Gipfelkuppe Les Plans (1460 m); mit Blick Richtung Schopfenspitz.
Foto Ralph Schnegg.

Mont Bifé (1482 m) – Vanil des Cours (1562 m) – Mont des Chevalets (1450 m) 7

Charakter: Für Autobahn- und Bootsfahrer, Wanderer, Picknicker und Golfer ist der gestaute Lac de la Gruyère eine runde Sache. Nicht so für Skitourengeher. Ausnahme: Vanil des Cours und seine Nachbarn Mont Bifé und Mont des Chevalets. Glitzern ihre Hänge oberhalb Cerniat im Winterkleid, darf man nicht zögern – und später im Restaurant de la Berra daselbst auf 1110 Höhenmeter anstossen.

Schwierigkeit: WS+ für Mont Bifé (zuoberst ein paar Meter zu Fuss) und Aufstieg zum Mont des Chevalets. Vanil des Cours alleine L+. Höhenunterschied: 640 m für Vanil des Cours; 1110 m für die Rundtour.

Zeit: 4 Std. für alle drei Gipfel.

Ausgangs- und Endpunkt: Cerniat (926 m); Bus von Fribourg und Bulle, umsteigen in Cerniat bifurcation.

Route: Bushaltestelle Cerniat église – westwärts über Weiden dem Wald entlang zu P. 1068 m – Wanderweg durch den Wald – durch die Mulden der Hütten von La Crause und Les Cours (1367 m) – südwestwärts hinauf zur Waldecke – schräg linkshaltend durch den Wald auf den E-Grat – dem Grat entlang (ruppig) zum höchsten, felsigen Punkt des Mont Bifé (1482 m) – entlang dem E-Grat zurück – auf seiner N-Seite durch eine Schneise – dem Waldsaum entlang hinab in einen Graben (ca. 1310 m) – Wiederaufstieg zur Cours-Hütte – über SW-Grat zum Gipfelkreuz des Vanil des Cours (1562 m) – zurück via Hütten von Les Cours und La Crause bis Flachstück 1150 m – S-Rippe und W-Grat auf Mont des Chevalets (1450 m; ohne Namen auf der LK) – vom Gipfelkreuz tolle Abfahrt über E-Seite nach L'Adde (938 m); Bushaltestelle – oder zu Fuss ins Restaurant de la Berra in Cerniat.

Arête des Millets (ca. 1675 m) 8

Charakter: Es muss ja nicht unbedingt immer ein Gipfel sein. Das sagen sich offenbar einige Schneesportler. Denn die Schulter im Südwestgrat von Les Millets ist ein beliebtes Ziel, das sonnige und schattige Abfahrten bietet

Schwierigkeit: WS.

Höhenunterschied: 900 m

Zeit: 3 Std.

Ausgangs- und Endpunkt: Station de Lessoc (777 m) an der Bahnlinie Palézieux-Bulle-Montbovon; weniger als 1 km vom Dorf Lessoc entfernt.

Route: Haltestelle Lessoc – südlich am Dorf Lessoc (812 m) vorbei – Petit Chablo – Gros Chabloz – Saugerua – Les Plans – Arête des Millets (ca. 1675 m); ohne Namen auf der LK, mit 2018 mit 1676 kotiert.

Variante: Abfahrt durch die NW-Flanke, 150 Höhemeter durchschnittlich 37° steil, Einfahrt ja nach Route steiler, Schwierigkeit ZS bis ZS+. Verschiedene Routen möglich, teils ziemlich bewaldet, und einige Zäune hat's auch... Zuletzt auf dem Strässchen von Grandvillard her zurück nach Lessoc.



Ausgehend ab der Bushaltestelle La Fulateyre (871 m); Aufstieg zur Crête des Plans (1460 m). Foto Ralph Schnegg.



WINTERHORN – SCHNEESTOCK – NORDPOL – EWIGSCHNEEHORN

Winterliche Grüsse aus der Namenlandschaft

Der *Winter* ist da und mit ihm kommen (hoffentlich) *Schnee, Eis* und *Kälte*; und die Farbe *Weiss*. Mit anderen Worten: der Winter zeichnet auffällige Spuren und Eindrücke, nicht nur in der Natur und im Gemüt der Menschen, sondern auch in der Namenlandschaft. Im Folgenden wirft der «Naturfreund» einen Blick auf ein paar *winterliche* Orts- und Flurnamen.

Text und Fotos: ROLAND HOFER*

Beginnen wollen wir mit Namen, die nur vorgeben, etwas mit der kalten Jahreszeit zu tun zu haben. Der berühmteste ist sicherlich *Winterthur*, eine junge volkstümliche Umdeutung, die den Namen mit *Winter* und dem Flussnamen *Thur* in Verbindung bringt. Ein Blick auf die historischen Belege (ca. 280 *Vitudoro*, 294 *murum Vitudurenses*) zeigt, dass es sich um einen keltischen Namen handelt, der ursprünglich etwa ‚Weidentor, aus Weidenzweigen geflochtene Einfriedung‘ oder ‚Marktflecken eines Uito‘ bedeutete.

Ebenso wenig mit Winter zu tun haben der Weiler *Winterswil* BE und das Dorf *Wintersingen* BL. Ihre typischen Ortsnamensuffixe *-wil* und *-ingen* verraten uns, dass dies frühe alemannische Siedlungen sind, die in ihrem Namen den Gründer des Ortes nennen: In beiden Fällen ist das ein *Winidhari*, *Winitheri*, *Winither* u.ä. Die Namen bedeuten also Hof bzw. Siedlung eines *Winidhari*.

Ski, Handschuh und weitere falsche Fährten

Die berühmteste Winteraktivität ist bekanntlich das Skifahren. Man sollte meinen, dass sich dies entsprechend in der Namenlandschaft abbildet. Es gibt natürlich ein paar Skihütten, die es als Name auf die Landeskarte geschafft haben. Das sind aber keine Flurnamen, sondern reine Gebäudenamen.

Auf den ersten Blick scheint es trotzdem ein paar *Ski-* oder *Schi-*Flurnamen zu geben, wie z.B. *Schywäldli* (bei St. Stephan BE) oder *Schimösermad* (in Iseltwald BE). Aber eben nur auf den ersten Blick. In diesen Namen steckt das schweizerdeutsche Wort *Schüe(n)*, *Scheie(n)* f. ‚dünne Latte, schmales, langes Brett, Zaunpfahl‘. Diese Namen beziehen sich auf Gelände, das von einem Scheienzaun umgeben ist oder war. Freilich wurden aus solchen *Scheien* früher auch *Skis* gebastelt und das Wort ist auch mit *Ski* (aus norwegisch *ski*) etymologisch verwandt.

Im Winter ist es kalt und man sollte sich warm anziehen. Passende Flurnamen sind hierzu etwa *Hentscheried* in Spiez oder *Jaggematte* in Gsteig bei Gstaad. Aber Sie ahnen es sicherlich, auch diese Flurnamen haben mit Winter nichts am Hut, auch wenn der historische Beleg von 1767, *Handschu-Ried*, alles versucht, uns auf

eine falsche Fährte zu locken. Diese Namen sind in Wirklichkeit mit einer Kurzform *Häntsch/Hentsch/Henz(o)* zum Vornamen *Heinrich* bzw. mit dem Familiennamen *Jaggi* gebildet.

Winterhorn, Nordhalde, Winterhalden: hin zu den ‚Richtigen‘

Nach diesen ‚unwinterlichen‘ Namen sollen nun Namen präsentiert werden, die wirklich einen Bezug zum Winter, zu Schnee, Eis und Kälte haben. Das *Winterhorn* UR/TI heisst so, weil der Schnee auf diesem Gipfel lange liegen bleibt. Dies dürfte auch beim *Winterhore* BE der Fall sein. Auch in Geländemulden oder in schattigen Lagen bleibt der Schnee im Frühling lange liegen, Beispiele dazu sind *Wintergrabe* in Gerzensee und *Wintertal* in Lauterbrunnen.

Umgekehrt können Namen auch den Bestandteil *Winter* enthalten, weil die so benannten Orte den baldigen Winter ankündigen, indem dort bereits früher Schnee fällt als anderswo. Ein Beispiel dazu ist *Winteregg* in Thun.

Anlass zur Benennung einer Stelle mit dem Wort *Winter* muss nicht immer primär der Schnee sein: Namen wie *Wintersite* oder die sehr häufigen *Winterhalden* weisen oft auf Geländestellen, die nach Norden oder ►



Weiss wie Schnee: Seite 12 das Weisshorn (4506 m) im Wallis; oder was Flurnamen uns erzählen.

Nordwesten exponiert sind. *Winterhalde* bedeutet also eigentlich ein nach Norden geneigter Abhang, oder kurz: Nordhang, gleichbedeutend mit dem Flurnamen *Nordhalde* (SG, BS, AR).

Das Gegenstück zu *Winterhalde* ist der ebenfalls häufige Flurname *Sommerhalde*. Oft liegen solche Namenpaare beieinander, so z.B. in Lostorf SO *Summerhalde* gegenüber der *Winterhalde*. Mit dem Wort *Winter* wird hier also die Himmelsrichtung *Nord* angegeben, die z.T. auch mit *Schatten* (Gde. *Schattenhalb* BE) oder *Lätz* (*Lätze Gumm* in Saanen, gegenüber von *Sunnig Gumm*) bezeichnet wird. Aufgrund der Nordausrichtung sind solche Geländestellen nicht gut besonnt und damit schattig und kühl. Dementsprechend bleibt der Schnee dort im Frühling oder Frühsommer länger liegen als anderswo.

Auch bei den folgenden *Winter*-Namen ist nicht der Schnee das Namenmotiv. Sie haben einen Bezug zur Landwirtschaft und bezeichnen Orte, die im Hinblick auf den Winter benutzt werden. Besonders augenscheinlich ist das bei Namen wie z.B. *Wintergüetli* in Gsteig

bei Gstaad, *Rutiwinterguet* in Lenk. Ein Wintergut ist eine Scheune mit Stall und Wiese, meist ohne Behausung, die auf mittlerer Alphöhe, zwischen der Vorsass und dem Talgut gelegen ist. Das Vieh weidet dort im Herbst, und während eines Teils des Winters wird dort das Heu verfüttert. Das ist auch bei *Wintermatte* in Saanen und bei *Wintertal* in Adelboden der Fall, die beide Wintergüter benennen.

Vom *Schneeberg* bis zum *Schneeloch*

Das deutlichste Zeichen, dass es Winter ist, ist der Schnee. Auch Namen mit dem Wort Schnee benennen zumeist Stellen, wo der Schnee länger als in der Umgebung liegen bleibt, z.B. *Schneematt* SO, *Schneeberg* LU oder der häufig anzutreffende Name *Schneeloch* (BE, AI, GL, SG, SZ usw.), mit *Loch* hier nicht in der Bedeutung Höhle, sondern Mulde, Graben. Neben dem *Schneeloch* in Pohlern BE verzeichnet die Siegfriedkarte von 1882 ein *Winterloch* mit der gleichen Bedeutung.

Entsprechende Namen in der Romandie sind z.B. *Combe de la neige*, ein Graben in L'Isle VD

Weiss wie Schnee:
der Mont Blanc (Abb.1) und
die Wyssi Frau (Abb.2) im
Bernern Oberland.



(zu *Combe* ‚Senke, enges Tal‘) oder *La Niva*, ein Alpegebiet in Evolène VS, mit dem romanischen Wort für Schnee, das auf lateinisch *nivem* ‚Schnee‘ (Akkusativ) zurückgeht.

Breit Schnee in Gadmen BE ist ein hartnäckiger Schneefleck auf der Nordseite des *Sunnighoren*, der nicht schmilzt. Zumindest war das früher der Fall, als das Klima noch nicht so sehr ins Wanken geraten ist.

Ob das *Ewigschneefäld*, Name eines Gletschers im Aletschgebiet, zu Zeiten des Klimawandels seinem Namen gerecht werden kann? Beim *Ewigschneehoren*, einem Gipfel zwischen dem Gauli- und Lauteraargletscher, ist das schon eher fraglich. Denn nach Ausweis älterer historischer Belege hiess der Gipfel früher *Schneewiges Horn*. Der Name ist also ursprünglich mit dem Adjektiv *schneewig*, *g(e)schneig* ‚schneereich, schneelig‘ gebildet. Das -w- bleibt in den Dialekten des Berner Oberlands erhalten (vgl. *Schneewigi Licka* in Lauterbrunnen, ein schneebedeckter Übergang zwischen Ghudelhoren und Ellstabhorn), was die kartografische Umdeutung in *Ewig-Schnee-Horn* begünstigt hat. Aus dem eigentlich ‚schneereichen Horn‘

ist also ein ‚Horn, wo immer und ewig Schnee liegt‘ geworden.

Auch alpine, verschneite oder vergletscherte Gipfel werden nicht nur mit dem Element *Winter*, sondern auch mit dem Element *Schnee* bezeichnet, z.B. in Lauterbrunnen das *Schneehoren*, ein Vorgipfel im Jungfrau-Massiv neben dem *Silberhorn*. Das *Silberhorn* heisst so, weil es im Sonnenschein so herrlich glänzt und leuchtet. In Graubünden finden wir an der italienischen Grenze die Gipfel *Capütschin da Naiv/Schneehaube* und *Muotta de Naiv/Schneekuppe*, mit dem rätoromanischen Wort für Schnee.

Wyssi Frau und *Dent Blanche* – weiss wie Schnee

Der *Schneestock* UR/VS liegt östlich neben dem *Wyse Nollen* BE/VS. Und da wären wir bereits bei der Farbe des Winters und des Schnees. Der *Mönch* hiess früher zeitweise auch *Eigers Schneeberg* (1770) oder auch *Weissmönch* (1843), im Gegensatz zum *Schwarzmönch*. Berühmt ist die *Weisse Spinne*, ein Firnfeld im oberen Teil der Eigernordwand. Die *Wyssi* ►

Die schneeweisse Pyramide im Jungfrau-Massiv: das Silberhorn (3694 m).



Abb. 3

Frau, ein Gipfel im Blüemlisalpmassiv, ist benannt nach ihrem auffälligen, dreieckigen Firnkleid. Entsprechende Namen aus der West- und Ostschweiz sind *Weisshorn*, *Dent Blanche*, *Mont Blanc de Cheilon*, *La Rosablanche* oder *Piz Bianch*.

Nun ist aber nicht jedes *Weisshorn* oder jede *Wissflue* mit Winter und Schnee in Verbindung zu bringen: Die Farbe Weiss kann auch auf die helle Farbe des Gesteins hindeuten, was bei der *Wysse Flue* in Leukerbad VS der Fall ist.

Schliesslich gibt es auch *Schnee*-Namen, die Stellen bezeichnen, wo eigentlich gar kein Schnee liegen muss oder soll. Der Flurname *Schneeweid* (öfters im Berner Oberland) bezeichnet tiefer gelegenes oder geschütztes Grasland einer Alp, das bei sommerlichem Schneefall auf der höher gelegenen Alp vorübergehend bezogen oder gemäht wird. In diesen Zusammenhang gehört auch der Flurname *Schneeflucht* (SG, Triesenberg FL).

Kalt wie *Eisgrübli* und *Froidevaux*

Eine typische Winterscheinung ist zudem das Eis. In Lauterbrunnen gibt es den *Ischschlaggraben*, ein Graben im Wengberg mit viel Eisbildung, und einen im Winter vereisten Felsabsatz namens *Ischenschlag*, von dem die Vereisung im Frühling schlagartig abbricht. Eine *Ischere* ist im Simmental eine zugefrorene Lache, in Brienz eine vereiste Fläche. Das flache Kulturland *Ischere* in Lohnstorf kann damit zu tun haben, könnte aber auch eine Bildung zum Familiennamen *Ischer* sein.

Das französische Pendant für eine *Ischere* ist *Glacière* und bedeutet eigentlich Eiskeller, Kühlbox, Eisschrank, in übertragenem Sinn aber auch sehr kalter Ort, vergleiche den mehrmals vorkommenden Flurnamen *La Glacière* (VD, NE, FR VS). Die rätoromanische Entsprechung ist *glatscher(a)* ‚Eiskeller, vereiste Stelle‘ im Namen *Val Glatschera*.

In Courtelary BE gibt es eine Flur namens *Creux de Glace*. Auf der Siegfriedkarte von 1871 findet sich praktischerweise auch gerade die

Inserat

Aktuell: die Naturfreunde-Bandana!

Bandanas schützen vor Wind und Sonne. Sie sind praktisch – und sie sehen gut aus. Jetzt auch mit dem NF-Logo!
Ideal für alle Outdoor-Aktivitäten, vom Skifahren, Boarden und Schneeschuhwandern bis zum Biken und Winterwandern.

Bestellen auf:

www.naturfreunde.ch/produkt/bandana



Oder per Email an:

info@naturfreunde.ch

Oder per Telefon an:

031 306 67 67

CHF 5.- inkl. Porto





Übersetzung dazu: *Eisgrübli*. Wie oben schon gehört, hatten die Berge früher zum Teil andere Namen. So auch der *Wildstrubel*, der 1760 passenderweise auch *Breiteis* genannt wurde.

Schliesslich muss Eis nicht immer Eis sein. Ein Ort namens *Isch* in Iseltwald heisst so, weil er im Frühling lange schneebedeckt bleibt. Das gleiche gilt für den *Chaltacher* in Wynigen. Daneben werden mit *Chalt* auch Fluren benannt, die dem Nordwind ausgesetzt, schattig oder sonst irgendwie kalt sind. Ein kaltes Tal finden wir in den Namen *Val Freida* GR und *Froidevaux* JU. Lediglich kühl hingegen scheint es in *Kühlewil* (Gde. Wald BE) zu sein. Hier reicht ein Blick in die Geschichte, um zu sehen, dass das nicht stimmt. Die historischen Belege (1148 *Chullenwilare*, 1369 *Küllenwile*) weisen auf einen Personennamen *Kul(l)o*.

Und vom Nordpol zur Schneeschmelzi

Neben eher nüchternen Namen wie *Wintertal* gibt es auch phantasievollere Namen, die auf die kalte Jahreszeit oder tiefe Temperaturen hinweisen: Als *Nordpol* wird ein kleines, im Winter schattiges Gebiet am Fusse des Mannebergs in Zweisimmen benannt. Oder der Übername *Sibirie* für die *Ortweid* in Grindelwald,

‚wa mu niin Maanenda Winter heed u drii Maanenda chaalt‘ (Friedli, Bärndütsch II, 135). In der *Schlüecht* in Schwanden bei Brienz wird auch *Schwandersibirie* genannt, weil dort der Schnee lange liegen bleibt.

Aber jeder Winter geht auch mal zu Ende und der Schnee schmilzt. Davon zeugen die Flurnamen *Schneeschmelzi* (SO, SH, AG). Ansonsten kam dieses Wort oft in historischen Grenzbeschreibungen vor, z.B. in derjenigen zwischen den Kantonen BE und LU: ‚die lantmarch daselbs dannen über den grat, der schneeschmiltzi und den marchsteinen nach‘ (1572). Dabei konnte es auch die Bedeutung ‚oberster Grat eines Gebirges, wo der Schnee zu beiden Seiten herabschmilzt‘ oder ‚Wasserscheide, Grenzlinie‘ annehmen. ■

**Dr. Roland Hofer ist Sprachwissenschaftler und Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle für Namenkunde, Universität Bern (siehe auch ‚4 Fragen an...‘ Seite 39). Sämtliche im vorliegenden Text verwendeten Angaben und Namen stammen aus dem Material und der Bibliothek der Forschungsstelle für Namenkunde der Universität Bern.*

Wetter-Phänomene hinterlassen auch Spuren in der Landschaft der Flurnamen: das Hagelseewli bei Grindelwald BE.



WINTER – SCHNEE – SKIFAHREN – TRADITION – FERIEEN – SEIT 1941

Unsere Adresse auf der Riederalp

Riederalp, Bettmeralp, Fiescheralp: die Gegend unter dem Aletsch- und Eggishorn zählt zu den attraktivsten Skigebieten der Schweiz. Und genau dort, auf der Riederalp, gibt's ein Naturfreundehaus. Es heisst Lueg ins Land. Pro Nacht zahlt ein Naturfreunde-Mitglied dort weniger als 20 Franken.

Text: HERBERT GRUBER

In der frühen Morgenstunde, noch bevor die goldenen Strahlen die Morgendämmerung «verscheuchen, steigen wir empor zur Riederalp». Dies der erste Satz des im Juli 1941 im Naturfreunde-Bulletin veröffentlichten Berichts «Von der Utopie zur Wirklichkeit».

Bei der Utopie handelte es sich um den Wunsch der Naturfreunde Schweiz (die sich damals noch «Touristenverein Die Naturfreunde» nannten), nun endlich auch im Wallis Fuss zu fassen; und bei der in die Tat umgesetzten Wirklichkeit ging es um das am 5./6. Juli 1941 feierlich eröffnete Naturfreundehaus Lueg ins Land auf der Riederalp.

Die Riederalp gestern und heute – die Unterschiede sind frappant. Touristiker preisen diese Gegend hoch über dem Rotten heute als Aletsch Arena an; jetzt im Winter stehen dort oben über 100 Kilometer an präparierten Skipisten zur Verfügung, zudem an die 70 km an Schneeschuh-Trails, Langlauf-Loipen und Winterwanderwegen.

Damals, im Jahr 2 des Zweiten Weltkriegs, als die Naturfreunde erstmals öffentlich von einem eigenen Haus auf eben dieser Riederalp berichteten, führte noch nicht mal eine Seilbahn dort hinauf (die erste ging 1951 in Betrieb, ab Mörel); Ferienhäuser gab es dort oben (ausser der 1900 im viktorianischen Stil

auf der Riederfurka erbauten, heute von Pro Natura genutzten Villa Cassel) noch so gut wie keine, und so setzte Hans Welti (damaliger Leiter des Häuser-Ressorts beim Naturfreunde-Landesverband) seinen eingangs erwähnten, im Juli 1941 veröffentlichten Text wie folgt fort: «Wer kennt nicht dieses Eden, einzig in seiner bezaubernden Schönheit, einzig in seiner majestätischen Pracht, die Riederalp. Mit seiner unerschöpflichen Tourenmöglichkeit, für den Feriengast wie für den Hochtouristen».

Heute – ohne Spa & Co.

Für jene, denen es gelüftet nach Spa, Cüpli-Bar und Zimmer-Service, ist das Naturfreundehaus auf der Riederalp eher nur suboptimal. Wer aber einen Sinn hat für das Einfache, das Selbstgemachte und das Gemeinschaftliche, der/die kommt im Lueg ins Land bestens auf die Rechnung. Weil das Haus sozusagen noch eines von altem Schrot und Korn ist; d.h. ein Selbstkocherhaus, ein Gruppenhaus, ein Gemeinschaftshaus; und eines mit hölzernen Kajütenbetten und währschaft implementierter Küche. Ergo ist es ideal für Sommer- und Winterlager, für Vereinsausflüge, Familienferien, Verwandtentreffen – und selbstverständlich auch für Alleinreisende, sofern sie damit umgehen können, nicht über Einzelzimmer zu verfügen.

Tiefstpreise im Hochpreisland

Skiferien (mit all den Auslagen für Anreise, Bergbahnen sowie für Essen und Schlafen) gelten allgemein als eine kostspielige Angelegenheit. Umso attraktiver wirken da die fürs NF-Haus Lueg ins Land geltenden Tarife: für ein NF-Mitglied kostet eine Nacht CHF 19.50, und Gruppen ab 20 Personen können das Haus für sich zu alleiniger Benutzung mieten, wobei Schulen von Sonder-Ermässigungen profitieren.

Gratis Skifahren auf der Riederalp
Siehe NF-Wettbewerb Seite 33!

Ein klein wenig Geschichte

Heute ist das Naturfreundehaus auf der Riederalp im Besitz der URAN (Union Romande des Amis de la Nature), dem Zusammenschluss der welschen NF-Sektionen. Ursprünglich aber war es der NFS-Landesverband, der diese im 1939 erbaute Liegenschaft (dank Vermittlung des Walliser Nationalrats Karl Dellberg) im Frühling 1941 hatte erwerben und am 5. Juli des gleichen Jahres als Naturfreundehaus hatte eröffnen können. In der damals verfolgten Verbandspolitik galt das Chalet Lueg ins Land als zusätzliches Prunkstück für das schweizweit angestrebte Netz von Naturfreunde-Landeshäusern (zu dem u.a. auch das Ferienhaus in ►



Unweit des Aletsch-Gletschers lädt das Naturfreundehaus Lueg ins Land (siehe linke Seite) zum Verweilen ein.



Zum Naturfreundehaus Lueg ins Land gehört auch ein Studio (linkes Foto) für maximal fünf Personen.



Grimentz im Val d'Anniviers und das Haus Cristolais an bester Lage im Ober-Engadin) zählte.

Knapp 40 Jahre später, ab 1981, standen die Zeichen entgegengesetzt: der Landesverband sollte, so die allgemeine Meinung, keine eigenen Häuser mehr besitzen und führen; im Zuge der nachfolgenden Veräusserungen war es die URAN, die sich im Juni 1983 an einer ausserordentlichen Versammlung für den Erwerb des NF-Hauses auf der Riederalp entschied und das Chalet Lueg ins Land im Juni 1984 käuflich erwarb – und bis heute, dank dem Einsatz zahlreicher ehrenamtlich tätiger Naturfreunde-Mitglieder, mit Erfolg betreibt.

Übrigens: das vorhin erwähnte Haus Cristolais bei Samedan/Celerina ging im Rahmen jener Veräusserungen von Landesverbandshäusern an die Naturfreunde-Sektion Engadin – und wird von dieser ebenfalls noch bis zum heutigen Tag mit Erfolg betrieben. Und, eine weitere Gemeinsamkeit: auch das Haus Cristolais ist, wie das Lueg ins Land, für Wintersportferien bestens geeignet – vorausgesetzt man verlangt nicht nach dem Jet-Set-Leben des nahen St. Moritz. ■

Inserat

VINZ silkwear

Outdoorunterwäsche aus Bio-Seide

- ✓ natürlich und hautfreundlich
- ✓ funktionell und bequem
- ✓ ökologisch und fair

Jetzt online bestellen
www.vinz-silkwear.ch



WANN IST'S FREI?

Das Chalet Lueg ins Land auf der autofreien Riederalp (1950 m) eignet sich im Winter bestens für Personen, die auf gut präparierten Pisten skifahren wollen (über 100 km davon stehen zur Verfügung). Das Haus ist entsprechend begehrt.

Anreise: per Zug (oder Auto) bis Mörel; anschliessend per Seilbahn bis Riederalp Mitte und in 20 Minuten zu Fuss zum Haus; alternativ gibt's Transporte per Raupenfahrzeug.

Koordinaten: 646 620 / 136 665.

Ausstattung: das Naturfreunde-Chalet verfügt über 30 Schlafplätze zu 2, 4 und 8 Kajütenbetten. Küche bestens eingerichtet für Selbstkocher. Zum Haus gehört zudem ein separates Studio für maximal 5 Personen.

Info und Reservation: via Homepage <http://an-uran.ch/chalet-uran.html>; dort kann auch die Verfügbarkeit eingesehen werden. Oder via e-mail uran-reservation@bluewin.ch, oder Telefon +41 22 361 04 26 (Josette Mühlethaler) zwischen 8.00 und 10.00 Uhr, und montags zwischen 20.30 und 22.00 Uhr.



DREI TAGE IM LAND UM DEN MOLÉSON

Auf Schneeschuhen ins Naturfreundehaus

Aus der Ostschweiz betrachtet, liegt der Moléson am anderen Ende der Schweiz. Und damit zu fern für einen Tagesausflug. Zum Glück aber gibt's das Naturfreundehaus Moléson! Daher hier der Tourentipp für einen dreitägigen Moléson-Aufenthalt, mit Schneeschuhen.

Tourentipp und Fotos: GUIDO RUTZ

Abartig teuer! Wer so etwas sagt und sich beklagt, er/sie könne sich Ferien in der Schweiz – und sei's auch nur für zwei, drei Nächte – heute nicht mehr leisten, kennt die Naturfreunde nicht! So ein Mensch hat noch nicht realisiert, dass die Naturfreunde mit ihren Naturfreundehäusern Alternativen bieten, die zudem vielfältige (Touren-)Möglichkeiten eröffnen. Ein Beispiel dafür ist das NF-Haus Moléson.

Selber kochen – oder doch nicht?

Was vor 20, 30 Jahren in unseren Berghütten (auch jenen des Alpenclubs) gang und gäbe war, ist heute rar: dass Gäste in der Hütte ihr z'Nacht selber kochen. Und dadurch Geld sparen. Aber genau das können sie im Naturfreundehaus

Moléson! Die Küche ist mit allem nötigen Drum und Dran ausgestattet. Ob Spagetti, Fondue oder Risotto – dem Erlebnis des gemeinsamen Kochens steht hier nichts im Weg.

Oder doch lieber nicht selber kochen? Nun, auch das ist im Haus Moléson – auf Anfrage – möglich. Weil hier, in diesem 99 Jahre alten Haus ein Mann zum Rechten schaut, der ab und zu nicht ungern auch als Chef de Cuisine waltet; legendär sind insbesondere dessen Tajne-Gerichte, deren Rezepte er von seiner Zeit in Marokko – wo er jahrelang Skitouren im Atlasgebirge geleitet hat – mit nach Hause gebracht hat. Dieser Mann heisst Rico Zwahlen.

Ja, es ist so: das NF-Haus Moléson ist kein 5-Stern-Hotel; also gibt's hier keine Suiten. Die kleinste Einheit ist das 2er Zimmer; danebst ▶





Basislager für Touren aller Art: das Naturfreundehaus Moléson im Süden des Kantons Freiburg.

gibt's 3er, 4er und 6er Zimmer sowie zwei Zimmer mit je 14 Schlafplätzen. Ergibt, alles in allem, 56 Plätze. Wer das Rustikale dieses Holzhauses indes als Abwechslung (und Bereicherung) begreifen kann, erhält dies zu äusserst preisgünstigen Konditionen: ein Naturfreunde-Mitglied zahlt hier für eine Nacht 17 Franken; ein Nicht-Mitglied 25 Franken.

(1080 m) und Grande Mollie (1208 m). Das sind 8 km, mit 523 Höhenmeter im Aufstieg und 187 Hm im Abstieg. Zeitbedarf: gut 2½ Stunden. Wer's lieber kürzer und direkter will, steigt in Châtel-St-Denis in den Autobus und lässt sich fahrplanmässig bis Les Paccots (1061 m) fahren. Von dort sind's 50 Minuten zu Fuss zum Haus.

Anreise; mal kürzer, mal länger

Hat's Schnee bis weit hinunter, lässt sich die Anreise bereits ab Bahnhof Châtel-St-Denis (808 m) auf Schneeschuhen unternehmen. Vorgeschlagen sei dazu die Route über Montgevin

Zwischentag mit 360°-Rundsicht

Wer im Haus Moléson logiert, kann Schneeschuh-Touren direkt ab Haustür unternehmen – das Engagement von Frau Holle vorausgesetzt. Eine davon ist die Niremunt-Rundtour. Mit einer Marschzeit von 3½ Stunden (Distanz:

In der guten Küche: selber kochen oder sich kochen lassen; beides ist möglich.



10 km, mit je 538 Höhenmeter Auf- und Abstieg) eignet sie sich bestens als Tagestour. Ab NF-Haus (1145 m) geht's zuerst ein Stück retour auf der Anreiseroute (bis Grande Mollie, 1208 m), dann über offene Hänge auf den Petit Niremont (1493 m) und zum Gros Niremont (1512 m). Die Rundschau von dort oben ist entzückend; sie reicht über die Freiburger, Waadtländer und Walliser Alpen bis zum Genfer See und den Savoyer Bergen. Der Abstieg erfolgt zuerst parallel zu den Skipisten des Niremont, dann durch Wald zur Skilift-Talstation Rathvel (Verpflegungsmöglichkeit) und auf einer im Winter nicht geöffneten Fahrstrasse zu Punkt 1291 und runter zum Naturfreundehaus.

Und retour Richtung Gruyères

Am dritten Tag dieser Mini-Ferien stapfen wir ab NF-Haus Moléson (1145 m) entlang der Nordwestflanke des Teysachaux und Moléson via Alp Gros Plané (1477 m) zur Seilbahnstation Plan-Francey (1529 m; mit Restaurant) und vorbei an der Cabane les Clés (nur an Wochenenden bewirbt) hinunter nach Les Gentiannes und zum Bahnhof von Gruyères (746 m). Alles in allem sind dies gut 13 km, mit 476 Hm Auf- und 872 Hm Abstieg. Reine Marschzeit: 4 Stunden. Wer abkürzen will, steigt in Plan Francey in die Standseilbahn bis Moléson-sur-Gruyères und dort in den Bus bis zum Bahnhof Gruyères. Übrigens: der Verlauf entlang der Flanke von Teysachaux und Moléson entspricht einer Etappe des Alpenpanorama-Wegs von Schweiz-Mobil, der als nationale Route Nr. 3 vom Bodensee zum Lac Léman führt. ■ NF.

BASISLAGER NF-HAUS MOLÉSON



Das Naturfreundehaus Moléson (1145 m) im Süden des Kantons Freiburg liegt am Fusse des Niremont, abseits des Dörfchens Les Paccots (östlich von Châtel-Saint-Denis). Es ist im Eigentum der Naturfreunde-Sektion Lausanne, die das Chalet im Jahr 1920 erbaut hat. Das von Rico Zwahlen seit über 20 Jahren betreute Haus eignet sich für Familien- und Gruppen-Ferien; zudem kann es auch für Feste mit und ohne Übernachtung gemietet werden. Im Sommer locken Wanderungen und Mountainbike-Touren; jetzt im Winter ist es ein ideales Basislager für Schneeschuhtouren; in Les Paccots und dem nahen Rathvel gibt's zudem kleine Alpin-Skigebiete.

Anreise per öV: per Zug via Palézieux nach Châtel-St-Denis und weiter per Bus bis Les Paccots; danach 50 Minuten zu Fuss zum Haus (oder aber, wie im Text nebenan beschrieben: bereits ab Châtel-St-Denis auf Schneeschuhen zum Haus).

Anreise per PW: ab Autobahn A1 Fribourg-Vevey bei Châtel-St-Denis nach Les Paccots und zum Haus. Parkplatz 50 Meter vor dem Haus.

Koordinaten: 2563.840/1153.222.

Info und Reservation:

reservation.chaletlemoleson@nf.ch;
Josette Mühlethaler, Tel. 022 361 04 26.

Inserat



SPENDEN SIE MIT HERZBLUT

Ob Blutstammzellen oder Geld – beide Spenden retten Leben.

Blutstammzellspender registrieren sich unter www.sbsc.ch/registrierung
Geldspenden bitte auf **Konto Nr. 30-26015-0, Vermerk «Lebensretter»**



BLUTSPENDE SRK SCHWEIZ
TRANSFUSION CRS SUISSE
TRASFUSIONE CRS SVIZZERA



SWISS BLOOD STEM CELLS
CELLULES SÉRIÉES DE SANG
CELLULES STAMMHAUTZELLEN



KLETTERN IM WINTER – IN DER DER HALLE

Wenn es schön ist, ein Anfänger zu sein

Text: HERBERT GRUBER

Senkrecht bis überhängend und zuoberst gar an der Hallendecke hängend: das Spiel in der Halle.

Darf jemand, der keine Ahnung hat von Fussball, am TV einen Match der Challenge League kommentieren? Darf jemand, der/die keine Bildung hat über klassische Musik in ein Konzert des Sinfonieorchesters Basel (1876 gegründet) gehen und sich anschliessend öffentlich darüber äussern? Oder: darf jemand, der zuvor noch nie eine Kletterhalle von innen gesehen hat, hier im «Naturfreund» dazu was schreiben?

**

Vorgängig, in einem E-Mail, hatte mir Regula mitgeteilt, ich solle zusätzlich ein Paar Schuhe mitnehmen. Weil man in einer Kletterhalle

nicht barfuss rumgehen dürfe – und auch nicht in Strassenschuhen. Regula? Das ist jene Frau, die (wie sie mir nachträglich erzählt hat) bereits als Zweijährige an Baugerüsten rumgeklettert ist; und die (als ursprünglich gelernte Schreinerin) heute in der IT-Abteilung eines Zürcher Spitals arbeitet (und zusätzlich bei der dortigen Betriebsfeuerwehr tätig ist) und die während ihrer Ferien am liebsten steile Felswände erklimmt, sei's in den Alpen oder, wie diesen Herbst, auf Korsika.

**

Der Reihe nach: in Zürich stieg ich in den S-Bahn-Zug und da wo dieser Zug durchfuhr,

sah es so aus, wie ich mir eine S-Bahn-Gegend stets vorstelle: zersiedelt, ein Flickenteppich aus Gewerbebetrieben, grossen und kleinen Häusern, mit Strassen, Parkplätzen und da und dort ein Flecken Grün. Viele Stunden später, nach dem Klettern, auf dem Rückweg, würde Erich, der mich in der Halle so vertrauenswürdig ans Seil genommen hatte, sagen: «Als ich jung war, war das Glattal noch Bauernland».

**

Und dann also dieses Milandia bei Greifensee. Von aussen sieht's aus, wie Sportzentren halt so aussehen; also hat's um sämtliche Gebäude einen Streifen Grün. In einem Prospekt aber hatte ich gelesen: ausgestattet mit einer der grössten Solaranlagen beweise das Sportzentrum Milandia, dass sich ein ausgeprägtes Umweltbewusstsein auch mit den Erwartungen an eine topmoderne Freizeitanlage vertrage.

**

Hier eine Tür, dort ein Korridor, dann ein Umkleideraum, und schliesslich steh' ich im Trainer an der Theke. Oder heisst das im Milandia «Rezeption»? Oder Desk? Oder doch bloss nur Empfang? Nun, wie dem auch sei: der Mann, der «am Schalter» steht (oder am Desk...?) sieht jung und munter aus, längliche Haare, zufriedener Gesichtsausdruck. Es ist Mittagszeit. Was für eine Schuhnummer ich habe, fragt er mich.

Er reicht mir Kletterfinken. Oder heisst es «Kletterschuhe»? Was es für welche sind, die er mir in die Hand drückt, weiss ich nicht: super tolle oder extra günstige? Im Handel gibt's Kletterfinken für 40 Franken; andere wiederum kosten über 170. Ich steck' die Füsse rein. Oder versuch's zumindest. Denn, so einfach geht das gar nicht. Weil die Dinger so eng sind. «Gewohnheitssache», sagt Walter dazu. Walter (siehe Seite 26 unten) ist Mathematiker und hat bis vor Kurzem als IT-Spezialist bei einer Grossbank in Zürich gearbeitet. Im Schnitt geht er zwei Mal pro Woche in die Halle zum Klettern; abwechselnd mal ins Milandia Greifensee und ins Gaswerk Schlieren – stets per Velo. In den Kletterpausen, so wird mir später auffallen, vertauscht er die Kletterfinken mit Strandschlarpen. Und ich begreife: Kletterfinken müssen nicht nur enganliegend sein, sondern sie sind vorne (bei den Zehen) verstärkt; dies kommt einem zugute, wenn man beim Klettern an der Wand bloss Zentimeter oder gar Millimeter Auflagefläche zum Draufstehen hat.

**

Zu viert sind wir vor der Kletterwand: Walter, Regula, Erich und ich. Und alle tragen wir nun ein Gstädtli. Riemen um den Bauch, Riemen um die Schenkel. Die Anatomie (hüftabwärts) wird dadurch klar betont. Walter fragt, ob ich den Achter kenne? Ob ich ihn selber knoten könne? ►

Klettern auch mit Anfängern, damit kennen sie sich aus: Regula, Walter und Erich von den Zürcher Naturfreunden.



Gratis-Eintritte in die Kletterhalle
Siehe NF-Wettbewerb Seite 33!

Spass an der vertikalen Herausforderung; und es geht um Klarheit, Konzentration, Beweglichkeit und Geschicklichkeit.



«Partnercheck», sagt Walter. Er ist derjenige, mit dem ich vorgängig per Mail Kontakt aufgenommen hatte. Und der mir im Vorfeld meines ersten (!) Besuchs in einer Kletterhalle gesagt hatte: «Klettern mit Anfängern, damit haben wir Erfahrung».

**

Und dann, nach dem Partnercheck (sitzt das Gstättli korrekt, stimmt der Knoten vor dem Bauch, stimmt die Sicherung...), bin ich an der Reihe.

Ich kann wählen; die Routen sind nach Farben geordnet: gelb, blau, grün, rot, schwarz. Kletterwände in Kletterhallen, so schiesst's mir dabei durch den Kopf, sehen aus, als hätte jemand eine Handvoll klebriger bunter Bonbons an eine senkrechte Wand geknallt: kleine und grosse Bonbons, runde und eckige, blaue und rote, gelbe und grüne; und die kleben nun an dieser Wand, und ich greife nach diesen Bonbons, strecke meine Arme aus nach diesen Bonbons, erreiche sie mit den Fingerspitzen,

KLETTERN – IST ES EINE LEBENSSCHULE?

Warum Frauen anders klettern als Männer



Walter Keller, Mitglied der Naturfreunde-Züri, Mathematiker und pensionierter IT-Fachmann, geht 1 bis 2x pro Woche zum Klettern – jetzt im Winter meist in die Halle. An ihn die Frage:

Du kletterst seit über 20 Jahren. Was hat dich das Klettern gelehrt?

Beim Klettern erlebe ich immer wieder meine Grenzen – auch bei Routen, die ich früher schon mal bewältigt habe. Die Werbung eines Herstellers von Kletterausrüstung «Live without

Limits» verwundert mich stets aufs Neue: denn so deutlich wie beim Klettern erlebe ich meine Grenzen nirgends sonst.

Machen Kletternde beim Sichern Fehler, wird es lebensgefährlich. Trotzdem klettere ich oft mit Unbekannten; das Vertrauen zwischen Kletternden ist etwas ganz Spezielles. Anders ist es, wenn ich als Tourenleiter agiere: dann kommt die (teilweise) Verantwortung für die Sicherheit der Gruppe dazu – da muss man mitunter auch unangenehme Entscheide fällen.

ziehe mich daran hoch, strample mit meinen Füssen danach, stosse mich daran ab – und so geht das hoch und höher, Bonbon für Bonbon.

**

Etwas an diesem Klettern (und dabei der gewählten «Bonbon-Farbe» treu bleibend) mahnt mich ans Joggen, ans Mitmachen bei einem Volkslauf. Wer sich einem Parcours stellt, wird mit sich selbst konfrontiert. Wer sich zum Ziel gesetzt hat, von A nach B zu rennen (gleich welcher Distanz), muss jeden Schritt selbst tun. Anders geht's nicht. Beim Laufen kann das Laufen durch nichts Anderes ersetzt werden. In diesem Sinne konfrontiert mich das Laufen mit meiner «Wahrheit». Ob und wie ich das Ziel erreiche, zeigt mir, wo ich stehe (in dieser Angelegenheit). Es gibt keinen Meter umsonst, man muss ihn «machen». So wie's auch beim Velofahren (ohne Elektromotor) keinen Kilometer geschenkt gibt. Nun, klar, beim Klettern hier in der Halle könnte man – zur Not – mal für einen einzelnen Griff die Farbe wechseln. Und also statt nach dem der gewählten Route ▶

HÖHE, ROUTEN UND GRATIS-TICKETS!



Im **Kletterzentrum Gaswerk Milandia** in Greifensee, in das die Zürcher Naturfreunde den Anfänger einladen haben (siehe Text nebenan), stehen bei einer Gesamtkletterfläche von 3290 km² und einer Wandhöhe von 12 Metern über 260 Routen zur Verfügung, davon deren 30 ausgerüstet mit Selbstsicherungsgeräten. Zusätzlich gibt's 16 Routen im Outdoor-Bereich.

Das **Kletterzentrum Schlieren** wiederum weist bei einer Gesamtkletterfläche von 3400 km² und einer Wandhöhe von 17 Metern gar über 300 Routen auf; mit weiteren 60 Routen im Outdoor-Bereich.

Zu diesen beiden Zentren gibt es beim NF-Wettbewerb (siehe Seite 33) 10 Gratis-Eintritt-Karten zu gewinnen!

Klettere ich draussen, bin ich zwar gesichert, muss aber trotzdem die Folgen eines Sturzes abschätzen; aber oft bin ich zu ängstlich und schreke vor einen Schritt zurück – obwohl ich bereits mehrmals in speziellen Coaching-Kursen dagegen trainiert habe.

Beim Klettern im Freien, kommt das Wetter als wichtige Komponente dazu: bei Nässe wird jede Route schwieriger. Je nach äusseren Verhältnissen und meiner Tagesform kann ich dieselbe Route problemlos in einem Flow durchziehen – oder aber ich muss mich zum Umkehren entscheiden.

Gewisse Kletterbewegungen fallen mir – im Rahmen meines üblichen Kletterniveaus – leicht; bei anderen bin ich blockiert; auch wenn ich verstandesmässig weiss, dass ein solcher Kletterzug funktionieren würde, getraue ich

mich nicht, ihn zu machen. Umgekehrt gelingt es nicht immer, eine Bewegung, die ich selbst gut beherrsche, anderen weiterzuvermitteln.

Dass Kinder und Jugendliche sich fürs Klettern begeistern und es lernen können, ist offensichtlich. Und wie sieht's aus für Senioren?

Eine allgemeine Grundfitness vorausgesetzt, spricht nichts dagegen, auch noch nach der Pensionierung mit dem Klettern anzufangen. In der Halle und im Klettergarten ist es auch gut möglich, mit einer Seilpartnerin, respektive einem -partner mit einem anderen Kletterniveau zu klettern – zuverlässig sichern hat wenig mit der Kletterschwierigkeit zu tun; und am Limit sind alle am Limit, ob Könner oder Anfänger. ▶

zugehörigen blauen Bonbon nach einem roten oder einem gelben zu greifen. Das würde den Weg nach oben sofort erleichtern. Aber just darum geht's nicht. Man würde sich selbst betrügen. Oder, um es weniger moralisch auszudrücken: man würde sich dadurch das Eigentliche vorenthalten (und also nicht die

Kletterte bereits als Kind auf jedes Baugerüst: Regula, die IT-Fachfrau aus Zürich.



«Wahrheit» erfahren). Man brächte sich um dieses Erlebnis – und das wäre das Eintrittsgeld nicht wert.

**

Also bleibt man der Farbe treu. Und erreicht, über das vom Kletterpartner gehaltene Seil gesichert, ein erstes, ein zweites, ein drittes Mal den oberen Rand der Wand und erlebt anschliessend beim Abseilen – als wär' man eine Seilbahnkabine – das sanfte Zurückgleiten zum Hallenboden.

**

Und da, eben unten angekommen, war sie erneut: die ruhige Stimme von Erich. Was daran so angenehm war? Dass da jemand zu einem spricht, der viel Ahnung hat von diesem Klettern, sich darüber aber nichts einbildet (Erich, ein früherer SBB-Lokführer und Mechaniker, kletterte früher ausschliesslich im Freien; den Reiz des Hallenkletterns entdeckte er für sich erst in den letzten Jahren).

Braucht es zum Klettern ein spezielles Krafttraining? Zum Beispiel in den Fingern? Könnte ein Pianist auch klettern?

Der Kraftaspekt wird oft überschätzt. Wichtig ist die Klettertechnik, d.h., durch Körperstellung, Körperspannung usw. möglichst viel Gewicht von den Händen auf die Füsse zu verlagern; insbesondere, wenn es überhängend wird. Du begegnest immer wieder Leuten, die mit viel weniger Kraft als Du, viel besser klettern. Aber natürlich hört man oft: «ich habe zuwenig Kraft, um da hinauf zu kommen!» Korrekterweise aber müsste es heissen: «ich hatte keine Idee für eine Bewegung, die mit meinen Körper funktioniert».

Meine These ist, dass bis zum mittleren Niveau, durch das Klettern selbst genug Kraft aufgebaut wird. Spezielles Krafttraining kann sogar kontraproduktiv sein: was man an Kraft gewinnt,

wird durch den Verlust an Effizienz (Technik) überkompensiert. Als Pianist oder Geiger schwere Routen zu klettern ist kein Problem – aber für die Musik nicht förderlich: weil die Feinmotorik und Geschwindigkeit der Finger leiden.

Klettern Frauen anders als Männer?

Ja klar – Frauen klettern mit der Hälfte der Kraft, die ein Mann braucht. Und häufig sind Frauen etwas kleiner und da muss man oft anders klettern. Aber die Körpergrösse allein korreliert kaum mit dem Kletterpotential korreliert – besser ist da der «Affenindex»: lange Arme im Verhältnis zur Körpergrösse helfen. ■ *wk./hg.*

Erichs Stimme ist nicht die eines Feldweibels; ich muss die Ohren spitzen, um ihn zu verstehen. Was aber die Inhalte seiner Äusserungen betrifft, machen sie in meinem Hirn auf Anhieb «klick». Also geh' ich an die nächste Route und versuche anzuwenden, was mir dieser passionierte Kletterer (der die Geduld in Person zu sein scheint) gerade eben mit auf den Weg gegeben hat.

**

Und dann war da noch die Sache mit der Toppas. Ich war (an oben eingehängtem Seil) hochgestiegen, bis zuoberst, und am Ende der Route angelangt. Und nun sollte ich, acht oder neun Meter ab Boden, wie sie sagten, «einfach loslassen». Sie, meine drei Naturfreunde, standen unten, schauten zu mir hoch, ich verharrte auf Zehenspitzen auf einem dieser farbigen Bonbons, klammerte mich mit beiden Händen am oberen Rand der Wand fest und sollte nun... einfach loslassen! Ich zögerte. Blamiere ich mich nun bis aufs Blut? Wie bloss sollte ich dies wagen, mich hier einfach fallen zu lassen? Schaut' die ganze Welt nun auf mich? Werde ich nun ausgelacht?

Neues wagen, Ungewohntes tun. Jener Nachmittag mit den drei Zürcher Naturfreunden liess mich erfahren, was es bedeutet, ein Anfänger zu sein – und es war das Geschenk, dies auch ausdrücklich sein zu dürfen! Ein Anfänger! Zum Beispiel auch in jenem Moment, da man auf dem obersten Absatz gestanden hatte, und einfach hätte «loslassen» sollen. «Das Seil wird dich halten», hatten sie von unten her zugerufen. Ich hatte gezögert, ein paar Sekunden, aus Angst, aus Unsicherheit. Dann hatte ich losgelassen! ■



Als klebte er an der Hallendecke: Walter, der Mathematiker aus Zürich.

Inserat

Die neue NFS-Häuserkarte 2019/20

Wo finde ich «mein» Naturfreundehaus? Welches NF-Haus passt zu meinen Bedürfnissen? Die Infos dazu liefert die neue, aktualisierte NFS-Häuserkarte (Stand 2019/20). Sie gibt Auskunft über Standort, Eignung und Reservations-Adresse eines jeden der rund 70 Naturfreundehäuser in der Schweiz.

Bestellen auf:

www.naturfreunde.ch/produkt/haeuserkarte



Oder per Email an:

info@naturfreunde.ch

Oder per Telefon an:

031 306 67 67

CHF 5.- inkl. Porto





HERMELIN UND MAUSWIESEL: KLEINE TIERE – GROSSE JÄGER

Weil wir sie so selten sehen...

Sie sind in der Schweiz zwar gesetzlich geschützt, aber hierzulande gleichwohl selten geworden: das Hermelin und das Mauswiesel. Weil sie besonders empfindlich auf die Verarmung der Landschaft reagieren. Darum wirft der „Naturfreund“ hier einen Fokus auf diese beiden Jäger – es sind die kleinsten Vertreter unserer einheimischen Raubtiere.

Text: JOYA MÜLLER

Die kleinen Marderarten werden umgangssprachlich oft Wiesel genannt. Unter Wiesel versteht sich aber nicht nur eine Art, sondern mit Hermelin und Mauswiesel deren zwei. Beide gehören zu den kleinsten Vertretern unserer einheimischen Raubtiere und sind als Marderart nahe mit dem Steinmarder und dem Dachschwanze verwandt. Mit ihrem langgezogenen Körper und den kurzen Beinen sind sie sehr gut an das Jagen in den Tunnelgängen der Wühlmäuse angepasst.

Um eine verlässliche Bestimmung dieser beiden Arten abzugeben, hilft ein Blick auf den Schwanz der Tiere: Ist die Spitze eines relativ langen Schwanzes schwarz gefärbt, handelt es sich um ein Hermelin, egal ob im braunen Sommer- oder im weissen Winterkleid. Beim Mauswiesel hingegen ist der Schwanz relativ kurz und braun gefärbt. Die weisse Winterfärbung ist ebenfalls typisch für das Hermelin. Aber

Achtung: Es gibt auch Mauswiesel, die sich im Winter weiss färben. Diese sind in den Bergen anzutreffen und noch kleiner als die Mauswiesel, daher werden sie auch Zwergwiesel genannt.

Lust auf Mäuse

Wiesel lieben Mäuse. Doch Maus ist nicht gleich Maus. Wiesel bevorzugen Wühlmäuse; diejenigen Mäuse also, die hauptsächlich unterirdisch leben und den Bauern das Leben schwer machen. Im Vergleich zu den Micky-Maus-ähnlichen Langschwanzmäusen haben Wühlmäuse eine eher rundliche Gestalt, kleine Augen und Ohren sowie einen kurzen Schwanz.

Da Mauswiesel mit einer Körperlänge von rund 20 cm kleine Räuber sind, ist auch ihre Beute entsprechend klein: Sie haben sich auf Erd- und Feldmäuse spezialisiert. Das etwas grössere

Hermelin jagt vor allem Schermäuse, stellt aber bei einem Nahrungsgengpass auch auf andere Mäuse, Vögel und Insekten um.

Effizienz bei der Paarung. . .

Hermelin und Mauswiesel mögen zwar ähnlich aussehen und leben. Auf den zweiten Blick jedoch lassen sich nebst der Färbung auch in der Fortpflanzung Unterschiede feststellen. Zwar paaren sich beide Arten im Frühling, aber die Entwicklung des Hermelins wird nach der Befruchtung des Eis unterbrochen. Erst im darauffolgenden Frühling nistet sich das Ei in die Gebärmutter ein und entwickelt sich dann fertig. Eine solche Keimruhe findet man auch beim Reh oder anderen Marderarten.

Nicht so beim Mauswiesel: Kaum befruchtet, entwickeln sich die Embryonen weiter, so dass der erste Wurf im April zur Welt kommt. Die Säugezeit beträgt nur gerade vier bis sieben Wochen, so dass die Jungen im Juli bereits selbstständig sind. In guten Mäusejahren reicht nun die Zeit noch für einen zweiten Wurf. Mauswiesel-Populationen können somit rasch auf Mäusepopulationsschwankungen reagieren.

Bei den Hermelinen hingegen verzögert sich diese Reaktion um ein Jahr. Und da die Lebensdauer mit ein bis zwei Jahren relativ kurz ist, kennen sie einen anderen Mechanismus, um möglichst effizient ihre Gene weiterzugeben: die Säuglingsträchtigkeit. Weibliche Hermeline werden bereits im Alter von drei Wochen geschlechtsreif. Bei Herrenbesuch also wird nicht nur die säugende Mutter begattet,

sondern auch die jungen, sich noch im Nest befindenden Hermelinweibchen. . .

Jagen unter dem Schnee

Wiesel sind auch im Winter auf der Jagd. Speziell das Hermelin ist in seiner weissen Wintertracht optimal an die weisse Winterlandschaft angepasst. Über ihren langgestreckten Körper verlieren sie zwar relativ viel Energie, und fehlende Fettreserven lassen sie auch nicht länger schlafen. Ihre Strategie ist es deshalb, möglichst effizient zu jagen. Sie reduzieren ihre Streifzüge auf ein Minimum und verfolgen nur diejenigen Fahrten, die hohe Erfolgsaussicht versprechen. Um den Energiehaushalt zu schonen, wird gerne unter dem Schnee direkt über dem Erdboden gejagt: Hier sind nämlich die Wühlmäuse und hier gibt es Schutz vor Kälte und Wind. Hinzu kommt, dass es einfacher ist, sich unter dem kompakten Schnee fortzubewegen als im Pulverschnee an der Oberfläche.

Wo sie sich wohlfühlen

Ideale Lebensräume für Wiesel sind kleinstrukturierte Gebiete, mit Stein- und Asthaufen, Hecken, Krautstreifen, angrenzend an offene, extensive Wiesen. Vernetzungselemente wie ein offener Bachlauf, Graben oder ein Waldrand, entlang dessen sie herumstreifen können – stets in Deckung vor Greifvögel oder Eulen – sind wichtig. Leer- und aufgeräumte Landschaften ▶



Die schwarz gefärbte Schwanzspitze macht's klar: dieser neugierige Jäger ist ein Hermelin im Sommerkleid.

KINDERFREUNDLICHE AUSSTELLUNG

Noch bis zum 1. Juni 2020 zeigt das Naturmuseum Solothurn die Sonderausstellung «Hermelin und Mauswiesel. Kleine Tiere, grosse Jäger». Sie wurde ursprünglich vom Naturhistorischen Museum Fribourg konzipiert und durch das Naturhistorische Museum der Burgergemeinde Bern adaptiert. Mit interaktiven Stationen, die das Naturmuseum Solothurn zusätzlich angefertigt hat, will die Ausstellung insbesondere auch auf die Sehgewohnheiten von Kindern eingehen.



Und das Hermelin mit der schwarzen Schwanzspitze im Winterkleid.

sind daher unzureichend, sollen die kleinen Raubtiere auch bei der Schädlingsbekämpfung im Landwirtschaftsland tatkräftig Unterstützung bieten.

Hierzulande setzt sich insbesondere die Stiftung WIN Wieselnetz für die Wiesel ein und lanciert und unterstützt Fördermassnahmen. Zurzeit laufen schweizweit elf regionale Wiesel-Förderprojekte in acht Kantonen. So etwa im Naturpark Thal (SO), wo in der Umsetzung solcher Massnahmen insbesondere Wert auf den Einbezug der lokalen Bevölkerung und der Schulen gelegt wird. Im Kanton Bern wiederum liegt der räumliche Schwerpunkt der Wieselförderung im Grossen Moos. In dieser ausgeräumten Agrarlandschaft werden derzeit Hecken entlang von Entwässerungskanälen angepflanzt. Diese Vernetzungselemente schaffen Leitlinien, entlang deren kleine und grössere Tiere in Deckung wandern können. ■

Inserat

Aktiv leben - Natur leben

- Vergünstigte Preise in sämtlichen Naturfreundehäusern
- Reduzierte Preise bei J+S und esa sowie den NFS-Naturkursen
- Über 5'000 Sektions-Aktivitäten pro Jahr
- Magazin «Naturfreund» – erscheint viermal jährlich
- Die NFS verfügen über das Verbandsbeschwerderecht. Sie beziehen Stellung zu Themen im Bereich Natur und Gesellschaft

Naturfreunde Schweiz
Amis de la Nature Suisse
Amici della Natura Svizzera
Amis da la Natira Svizra

NF-WETTBEWERB

Das Naturfreundehaus Lueg ins Land auf der Riederalp ist heute im Eigentum der URAN, der Union Romande des Ami de la Nature. Eröffnet worden ist dieses Haus im...

Sommer 1941 ? Frühling 1951 ? Herbst 1984 ?

Kletterhalle und Ski-Tageskarten: Gratis!

Auf der Riederalp gibt's das NF-Haus Lueg ins Land – und jetzt im Winter ein imposantes Angebot an Skipisten. Und bei Zürich locken die Kletterhallen von Schlieren und Greifensee. Und hier beim NF-Wettbewerb gibt's dazu insgesamt 15 Gratis-Tageskarten zu gewinnen!

Jeder und jede ist mal Anfänger, respektive Anfängerin. Das gilt auch fürs Klettern. Mann beginnt nicht als ausgewachsener Könnler. Im vorliegenden «Naturfreund» ist davon ausführlich die Rede (siehe Seite 24).

Eine jener NF-Sektionen, die übers ganze Jahr hinweg regelmässig zum Klettern einlädt, ist die Naturfreunde-Sektion Züri. Mann/frau trifft in dieser Sektion auf ein paar fortgeschrittene Kletter-Frauen und -Männer: aber mann/frau kann und darf dort auch als AnfängerIn hingehen!

Passend dazu gibt's hier beim NF-Wettbewerb zehn Gutscheine für einen Gratis-Eintritt in die Kletterhallen von Schlieren und Greifensee zu gewinnen. Und diese Eintritte sind nicht nur für die Zeit durch den Tag möglich, sondern auch abends, bis Betriebsschluss. Und wer in jenen beiden Hallen gerne mit anderen Naturfreunden klettern möchte, setze sich dazu doch vorgängig mit den Naturfreunden Züri in Verbindung.

Und zu den Naturfreunden gehören selbstverständlich

auch die Naturfreundehäuser! Eines davon steht auf der Riederalp im Wallis (siehe Seite 18), es ist das Haus Lueg ins Land. In den 1940er Jahren war es eines der ersten Ferienhäuser dort oben. Heute gilt die Riederalp, im Winter, als eine der Schweizer Top-Destination zum Skifahren. Und auch dazu gibt's hier beim NF-Wettbewerb was Interessantes zu gewinnen: nämlich 5 Tages-Skipässe für die Aletsch Arena, das sind über 100 km präparierte Skipisten, vor der Haustür des NF-Hauses Lueg ins Land.

1. bis 10. Preis

Je ein Gutschein für 1 Gratis-Eintritt im Kletterzentrum Milandia in Greifensee ZH oder im Kletterzentrum Gaswerk Schlieren ZH.

11. - 15. Preis

Je ein Gutschein für 1 Tageskipass für die Aletsch Arena von Bettmeralp/Riederalp/Fiescheralp im Wallis.

Antworten zu obiger Frage mit dem Vermerk «NF-Wettbewerb» gehen an: Naturfreunde Schweiz, Postfach, 3001 Bern, info@naturfreunde.ch

Einsendeschluss:

15. Januar 2020.

Hier die Gewinner aus dem «Naturfreund» 3/19:

Edith Waldhuber, Oberrüti; Gabi Sidler, Hedingen; Alfred Wittwer, Lyss.

IM SOMMER 2020 NACH KIRGISTAN!



NATURFREUNDE-SONDERANGEBOT MIT GLOBOTREK

Es lockt ein Land von rauer Schönheit; mit hohen Bergen und weiten Ebenen; ein Land mit reicher Vergangenheit, ein junger Staat im Aufbruch und ein Land, in dem die nomadische Tradition noch heute gepflegt wird. Durch dieses Land führt die Leserreise 2020 des «Naturfreunds», in Zusammenarbeit mit Globotrek.

Die 15-tägige Trekking- und Erlebnisreise vom 2. – 16. August 2020 bietet beste Gelegenheit, die faszinierende Natur und Kultur Kirgistans kennen zu lernen. Wir wandern durch eine grandiose Bergwelt, überqueren Pässe und erhalten Einblicke in die Lebensweise von Nomaden, die wie eh und je im Sommer mit ihren Pferde-, Schaf- und Yakherden über die Hochweiden des Landes ziehen.

- **Zu Fuss zum Hochgebirgssee Son Köl**
- **4-tägiges Trekking in der Bergwelt von Terskey Ala Too**
- **Entspannen am Ufer des Issyk Köl**
- **Atemberaubendes Panorama vom Sary Bel-Pass**
- **Übernachtungen in Jurten und komfortablen Zelten**
- **Schweizer Reisebegleitung (in deutscher Sprache)**
- **Beitrag in den KlimaFonds der Naturfreunde Internationale NFI**

Gut zu wissen

- Mittelschweres Trekking, gute Kondition und Ausdauer, 3 Tagesetappen von 3 – 4 Std. und 5 Tagesetappen von 4 – 5 Std. in Höhen von maximal 3860 Meter. 3 längere Überlandfahrten.
- Das Hauptgepäck wird während dem Trekking von Tragtieren oder der Begleitmannschaft transportiert.
- Einzelbelegung ist nur in den Hotels in Bischkek, Kochkor und Karakol sowie bei den Zeltübernachtungen möglich.
- Als Ausgleich für die durch die Flüge verursachten Treibhausgasemissionen geht pro Person ein Beitrag von CHF 100.- an den KlimaFonds der Naturfreunde Internationale NFI. Infos zu den Projekten des Klimafonds unter: www.climatefund.nf-int.org
- Das detaillierte Reiseprogramm findet sich unter www.naturfreunde.ch/kirgistan.pdf oder kann per Telefon 031 306 67 67 angefordert werden.
- Teilnehmer/innen: mind. 6, max 14 Personen.

Die Reise – vom 2. – 16. August 2020

- 1. TAG Hinflug ab Zürich nach Bischkek**
- 2. TAG Über den Ashu-Pass (3580 m) nach Kyzyl Oi**
Fahrzeit 4 – 5 Std.; Übernachtung bei einer Familie.
- 3. TAG Über den Chaar Archa-Pass (3060 m) zur Alp Kilemche**
Fahrzeit 2 Std. Wanderung ca. 3 Std.; Übernachtung in der Jurte (2700 m).
- 4. TAG Über den Jalgyz Karagai-Pass (3300 m) zum Hochgebirgssee Son Köl**
Wanderung 4 – 5 Std.; Übernachtung in der Jurte (3080 m).
- 5. TAG Nomadenleben am Son Köl**
Übernachtung in der Jurte am Son Köl (3080 m).
- 6. TAG Weiterreise über den Kalmak Ashu-Pass (3447 m) nach Kochkor**
Fahrzeit 3 – 4 Std.; Übernachtung im Hotel (1800 m).
- 7. TAG Start zum zweiten Trekking: über den Kichi Ukok-Pass**
Fahrzeit 0.5 – 1 Std. Wanderung ca. 4 – 5 Std.; Übernachtung im Zelt (3050 m).

Kosten

Preis für Mitglieder der Naturfreunde Schweiz sowie für Abonnenten der Zeitschrift «Naturfreund» inklusive Flug und Beitrag (CHF 100.-) an den KlimaFonds der Naturfreunde Internationale NFI:

pro Person im Doppelzimmer	CHF 3'850.-
Zuschlag Einzelbelegung Hotels und Zelt	CHF 190.-
Kleingruppenzuschlag 6 bis 10 Personen	CHF 350.-
Zuschlag für Nicht-Mitglieder	CHF 300.-

- 8. TAG Panorama auf dem Sary Bel-Pass (3519 m)**
Wanderung ca. 3 – 4 Std.; Übernachtung im Zelt (3380 m).
- 9. TAG Über den Ukok-Pass (3860 m)**
Wanderung ca. 4 – 5 Std.; Übernachtung im Zelt (2900 m).
- 10. TAG Abstieg ins Taldy-Tal**
Wanderung ca. 4 – 5 Std.; Fahrzeit ca. 1 Std.; Übernachtung in der Jurte oder bei Familien (1600 m).
- 11. TAG Entspannen am Issyk Köl-See**
Übernachtung in der Jurte oder bei Familien (1600 m). Wanderzeit ca. 1 Std.
- 12. TAG Ins Jurtencamp von Dscheti Ögus**
Fahrzeit ca. 1.5 – 2 Std.; Wanderung ca. 2 – 3 Std.; Übernachtung in der Jurte (2250 Meter).
- 13. TAG Karakol: Moschee und orthodoxe Kirche**
Fahrzeit ca. 1.5 Std.; Wanderung ca. 4 – 5 Std.; Übernachtung im Hotel (1700 m).
- 14. TAG Zurück in die Hauptstadt**
Fahrzeit ca. 5 – 6 Std.; Übernachtung im Hotel (800 m).
- 15. TAG Rückreise in die Schweiz**
Transfer zum Flughafen und Rückflug in die Schweiz.

Programm- und Preisänderungen vorbehalten.

Beratung und Buchung

Globotrek, Neuengasse 30, 3001 Bern,
info@globotrek.ch, www.globotrek.ch



125 JAHRE NATURFREUNDE-BEWEGUNG

Im Jubiläumsjahr nach Wien

«Die Naturfreunde haben eine Pionierleistung für die Arbeiterbewegung vollbracht, als sie um die Jahrhundertwende die arbeitenden Menschen aus Fabriktagen und Wohnungselend herausführten in die freie Natur – nicht aus romantischer Schwärmerei, sondern um denen, denen das Leben so viel schuldig blieb, ein bisschen mehr Lebensqualität zu bieten und zudem, um sie physisch zu stärken in ihrem Kampf um eine gerechtere Gesellschaftsordnung». Mit diesen Worten hatte Bruno Kreisky, früherer österreichischer Bundeskanzler, vor ein paar Jahren das Wesen der internationalen Naturfreunde-Bewegung gewürdigt. Und diese Bewegung feiert im nächsten Jahr, im 2020, ihr 125 Jahre-Jubiläum. Dazu gibt es vor allem in Wien, wo mit den Büros der Naturfreunde Internationale NFI heute die Dachorganisation der Naturfreunde beheimatet ist, im Sommer 2020 eine Reihe von Veranstaltungen. Bereits gesetzt ist der Termin (13. Juni) für den internationalen Naturfreunde-Kongress in Wien. In den Folgetagen (bis Sonntag, 21. Juni) wird es Exkursionen geben zu verschiedenen Orten im «Roten Wien», so etwa zum Effenberg-Hof, zum Schmidl-Hof, zum Ernst-Sadil-Platz und dem Happisch-Grab. Nähere Infos folgen zu gegebener Zeit. NF.

KULTUR UND NATUR DER GRÜNEN INSEL

Nach Irland – per Bus

Nachdem er im Frühling dieses Jahres die «Naturfreund»-Leserreise in die Sächsische und Böhmisches Schweiz organisiert und geleitet hat, bietet Fritz Renold (Mitglied der Naturfreunde Winterthur) nun für den Sommer 2020 eine Natur- und Kulturreise durch Irland an. Fritz Renold ist ein Reiseleiter und Organisator mit reicher Erfahrung; und dank seinen vielseitigen Kenntnissen, seiner Zuverlässigkeit und freundlichen Art ist er in diesem «Geschäft» auch sehr erfolgreich. Stationen der Irland-Reise (vom 5. – 15. Juli 2020) sind u.a. Dublin, die Halbinsel Connemara, die Cliffs of Moher, Bunratty Castle, der Ring of Kerry, Cork, die Jameson Distillery in Midleton, Bristol und Kent. Die Hin- und Rückreise nach Irland erfolgt über Land und Wasser; d.h. ab Rotterdam mit der Nachtfähre nach Hull und ab Holyland in Wales über die irische See nach Dublin. Richtpreis für Naturfreunde-Mitglieder: CHF 1679.- (Basis Doppelzimmer); bei Buchungen vor dem 1. Mai gibt es einen Frühbuchungsrabatt. NF.

Nähere Infos: Fritz Renold, fritz.rosmarie@bluewin.ch,
Tel. 052 335 24 39.

DIE NATURFREUNDE ALGERIEN LADEN EIN

Von den Schönheiten der Sahara-Oasen



Eine zehntägige Reise durch die Sahara im südlichen Algerien, in der Region von Béni-Abbes, in ein Land von karger Schönheit, in ein Land der weiten Ebenen und Sanddünen, von einer Oase zur anderen; viel Natur und viel Kultur, mit viel alter Tradition und viel neuem Elan: das verspricht die Tour, welche der Naturfreunde-Landesverband von Algerien (ATLED) für Schweizer

Naturfreunde im Detail ausarbeiten und anbieten könnte. Könnte? Ja, weil es sich dabei vorab um ein generelles Angebot handelt, das die algerischen Naturfreunde den Schweizer Naturfreunden vorlegen. Von diesem Angebot Gebrauch machen können Sektionen und/oder sonstige Gruppen von Naturfreunden. Das vorgeschlagene Reise-Programm (der Reisettermin wird von der teilnehmenden Gruppe bestimmt) sieht u.a. Abstecher vor nach Taghit, Mazer, Kenadsa und zur Hermitage von Charles de Foucault. Für die Naturfreunde Algeriens stellt der Ökotourismus ein wichtiger Bereich ihrer Arbeit dar; daneben engagieren sie sich in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, beispielsweise für Arbeitseinsätze in kommunalen Palmenhainen oder beim Sammeln von Plastikmüll. NF.

Nähere Infos: Hedibi Abdellatif, *Président ATLED*,
Tel. +213 553 90 89 64, hedibi_abdellatif@yahoo.fr



Liebe Naturfreundin, lieber Naturfreund

Herzlichen Dank für deine Unterstützung – deine Meinung ist gefragt!

Nächstes Jahr feiern wir 125 Jahre Naturfreundebewegung. In vielen Ländern werden besondere Aktivitäten geplant, um unseren Mitgliedern aber auch der Öffentlichkeit das vielfältige Wirken der Naturfreundinnen und Naturfreunde in Erinnerung zu rufen. Ein Jubiläum wird richtigerweise als Anlass für einen Blick zurück in die Geschichte genutzt. Gleichzeitig geht es aber auch darum, uns vor Augen zu führen, dass wir mit vielfältigen und anspruchsvollen Herausforderungen konfrontiert sind. «Zukunft braucht Herkunft» ist nur die halbe Wahrheit: «Herkunft braucht auch Zukunft» und dafür müssen wir etwas tun – gemeinsam und mit klaren Vorstellungen. Mit «wir» ist jede einzelne Sektion genauso gemeint wie der Landesverband. Nur als Gemeinschaftsprojekt finden Entwicklungen den erforderlichen Rückhalt, werden Veränderungen im Alltag gelebt.

Mit über hundert Sektionen und neun Kantonalverbänden sind wir ein Verband grosser Vielfalt und unterschiedlicher Schwerpunkte in den gelebten Aktivitäten. Dies bedeutet, dass wir gegen aussen oder bei der Werbung neuer Mitglieder nicht mit der erforderlichen Klarheit beschreiben können, was die Naturfreundebewegung ist, für welche Werte wir eintreten. Trotz übereinstimmender Zweckartikel in den Statuten von Sektionen und Landesverband, sind die Gemeinsamkeiten der Sektionen zu wenig deutlich zu erkennen, viele Sektionen gestalten ihre Aktivitäten überwiegend isoliert. Um die Naturfreundebewegung erfolgreich in die Zukunft zu führen, bedarf es daher einer Fokussierung unseres Auftrags und unserer Werte, wir brauchen eine gemeinsame Vision – eine

Vision, ein Profil, das gegen aussen und innen einfach und verständlich erklärt werden kann.

Die Naturfreundebewegung ist kein Konzern, in dem von oben diktiert werden kann, welche Entwicklungen eingeleitet werden, wie Prozesse zu gestalten sind und wer welche Aufgaben zu erfüllen hat. Deshalb wollen wir in den nächsten Wochen im Rahmen einer breit abgestützten Meinungsbildung bei unseren Mitgliedern direkt in Erfahrung bringen, was unsere Basis bewegt, welche Vorstellungen und Erwartungen im Vordergrund stehen und welche Entwicklungen als taugliche Rezepte für eine erfolgreiche Zukunftsgestaltung beurteilt werden.

Ich zähle darauf, dass möglichst viele von ihrem Recht auf aktive Mitgestaltung unserer Verbandspolitik Gebrauch machen und danke allen, die unsere Bewegung mit klaren Positionsbezügen und innovativen Idee stärken.

A handwritten signature in blue ink that reads "Urs Wüthrich-Pelloli".

Urs Wüthrich-Pelloli

Präsident der Naturfreunde Schweiz

Die Umfrage wird Ende Januar per Email versandt und ist bis am 23. Feb. offen. Falls wir deine Email Adresse noch nicht haben und auch du teilnehmen willst, dann sende uns deine Mitgliedernummer an mitgliederverwaltung@naturfreunde.ch mit dem Betreff «Umfrage».

Touren leiten: die nächsten Ausbildungskurse

Jetzt den Schritt machen – und einen Leiterkurs und/oder Fortbildungskurs besuchen! Wissen und Erfahrung kann man sich aneignen. Hier ein Blick auf die nächsten Möglichkeiten; als Ausbilder stehen dabei professionelle Bergführer im Einsatz.

Die Übersicht auf das Kursangebot gibt's auf www.naturfreunde.ch >Kurse > Aus- und Weiterbildung

03.-08.02.2020



Leiterkurs esa

Skitouren-Leiterkurs in Andermatt

In Theorie und Praxis vertiefen und erweitern wir unsere Kenntnisse zu Tourenplanung, Routenwahl, Lawinenkunde und Gruppenführung. Der Kurs richtet sich an Frauen und Männer, die künftig selber Skitouren leiten möchten.

Wann/Wo: vom 3.-8. Februar 2020 im Gebiet Andermatt-Gotthard.

Anforderungen: Erfahrung im Durchführen selbständiger Skitouren. Gute Kenntnisse in Lawinenkunde und Orientierung. Kondition für 5-stündige Aufstiege bis zu 1500 Hm. Sicheres Skifahren bei jedem Schnee.

Kurs-Nr.: nfs esa 4720.

Kosten: CHF 1200.- (inkl. Übernachtung mit HP); für NFS-Mitglieder CHF 800.-.

Anmeldefrist: 3. Januar 2020.

08.02.2020



Modul Fortbildung esa

Schneeschuhtouren mit Kindern

Kindern die Freude und das Interesse an der Natur vermitteln, am Unterwegssein auf Schneeschuhen! Darum geht es bei diesem Modul Fortbildung. Zudem erneuern Leiterinnen und Leiter mit diesem Modul ihre esa-Anerkennung.

Wann/Wo: 8. Februar 2020 in der Region Gurnigel BE.

Anforderungen: Erfahrung im Durchführen selbständiger Schneeschuhtouren. Gute Kenntnisse in Lawinenkunde und in Orientierung im weglosen Gelände. Kondition für 5-stündige Touren. Lawinenkurs und Erste-Hilfe-Kurs besucht.

Kurs-Nr.: nfs esa 3120.

Kosten: CHF 130.-; für NFS-Mitglieder CHF 80.-.

Anmeldefrist: 8. Januar 2020.

22.-23.02.2020



Modul Fortbildung esa

Schneeschuhtouren – Wissen auffrischen

Du hast in den letzten Jahren einen Schneeschuhtouren-Leiterkurs besucht und möchtest nun dein Wissen auffrischen – und deine esa-Anerkennung erneuern! Das 2-tägige Modul Fortbildung bietet dazu beste Gelegenheit.

Wann/Wo: 22./23. Februar 2020 auf dem Oberalppass UR.

Anforderungen: Erfahrung im Durchführen selbständiger Schneeschuhtouren. Gute Kenntnisse in Lawinenkunde und in Orientierung im weglosen Gelände. Kondition für 5-stündige Touren. Lawinenkurs und Erste-Hilfe-Kurs besucht.

Kurs-Nr.: nfs esa 3220.

Kosten: CHF 340.- (inklusive Übernachtung im Mehrbettzimmer mit HP); für NFS-Mitglieder CHF 240.-.

Anmeldefrist: 22. Januar 2020.

15.-16.02.2020



Modul Fortbildung J+S

Skitouren – inkl. Rettung und Iglu

Dieses 2-tägige Modul Fortbildung setzt den Schwerpunkt aufs Thema Rettung: was sind neuste Erkenntnisse, wie setze ich sie um? Zudem: wir installieren ein Biwak und bauen einen Iglu.

Wann/Wo: 15./16. Februar 2020 auf der Engstligenalp BE.

Voraussetzungen: bereits absolvierter J+S-Leiterkurs, Kenntnisse Erste Hilfe, Kondition für 5-stündige Touren.

Kurs-Nr.: nfs js 1120.

Kosten: CHF 200.- (inklusive Übernachtung im Mehrbettzimmer mit HP); für NFS-Mitglieder CHF 100.-.

Anmeldefrist: 15. Januar 2020.

56. INTERNATIONALE NATURFREUNDE-WANDERWOCHE

Und dieses Mal ins Engadin

Airolo, Montana, Saas-Fee, Lenk, Wildhaus, Klosters, Fiesch, Adelsboden – das waren die Destinationen der letzten Jahre.

Und nun, für Sommer 2020, wird es Sils-Maria im Oberengadin sein: der Ferienort für die Internationale Naturfreunde-Wanderwoche, die im 2020 damit bereits zum 56. Mal stattfinden wird!



Jeden Tag eine Wanderung in angeregter Gesellschaft, am Morgen jeweils ein reichhaltiges, gesundes Frühstück, abends ein mehrgängiges Menü und nachts ein gutes Bett – und das alles in einer prächtigen Berglandschaft: das verspricht die 56. Ausgabe der Internationalen Naturfreunde-Wanderwoche. Sie findet im 2020 vom 18. – 25. Juli statt.

Die Landschaft um Sils-Maria mit der unverbauten Ebene um den Silsersee gilt zu Recht als Höhepunkt des Engadins. Und genau diese Gegend wird «Austragungsort» der 56. Internationalen Naturfreunde-Wanderwoche sein. Logiert wird dabei im bestens ausgestatteten Hotel Schweizerhof in Sils-Maria, am Eingang zum Fex-Tal.

Das Programm dieser Ferienwoche sieht täglich geführte Wanderungen und Bergwanderungen vor (in unterschiedlichen Stärkeklassen) mit Marschzeiten von vier bis sechs Stunden; die Kondition der Teilnehmenden sollte ausreichen für tägliche Auf- und Abstiege von rund 500 Höhenmetern, auf Wegen im Bereich T2 bis T3.

Für diese Woche im Arena Ressort Schweizerhof ist mit einem Preis von CHF 990.- zu rechnen (Einzelzimmerzuschlag plus CHF 190.-). Nebst Kost und Logis darin inbegriffen sind die Bergbahnen in St. Moritz, Pontresina, Celerina, Samedan, Silvaplana, zudem das Postauto fürs Bergell (bis Chiavenna) und das öV-Angebot auf den RhB-Strecken bis Brail, Bever und Pontresina.

Organisiert wird die Woche wiederum vom bewährten Team Doris Imhof (Naturfreunde-Sektion Baar) und Christian Kuhn (Sektion Aarau). Nähere Infos und Anmeldung (bis 31. März) unter www.int-naturfreunde-wanderwochen.ch, Tel. 079 712 08 74 oder 062 827 05 84.

4 Fragen an...

Heute gehen die 4 Fragen an **Roland Hofer**; er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle für Namenkunde an der Uni Bern und überbringt uns im vorliegenden Heft «Winterliche Grüsse aus der Namenlandschaft», siehe Seite 12.



Das Ewigschneehorn (3329 m) ist ein Berg im Berner Oberland. Heute, in Zeiten der raschen Klimaerwärmung, würde man es wohl kaum mehr wagen, einem Berg diesen Namen zu verleihen. Weiss man, wann das Ewigschneehorn seinen Namen erhalten hat?

Der Gipfel ist erstmals 1795 unter diesem Namen erwähnt. Zwischen durch taucht in den Unterlagen auch noch der ältere Name Schneewiges Horn auf. Im Laufe des 19. Jh. setzte sich dann Ewigschneehorn durch.

Wo vor kurzem noch Kühe weideten, gibt's in meinem Dorf neuerdings einen Amselweg. Werden Flurnamen heutzutage nach dem Prinzip «es tönt gut» vergeben? Wer ist zuständig für Flurnamen? Gilt dies auch für Strassennamen?

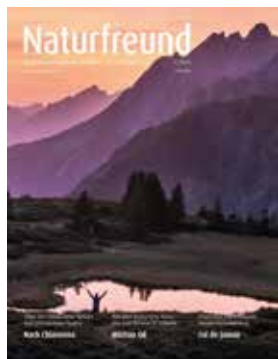
Die Strassennamen liegen in der Kompetenz der Gemeinden. Für die Flurnamen sind die Kantone zuständig, die sie anlässlich der Amtlichen Vermessung in den Gemeinden (zusammen mit ortskundigen Gewährspersonen) erheben und von der Kantonalen Nomenklaturkommission kontrollieren lassen. Das angesprochene Prinzip greift v.a. bei neuen Quartier- oder Strassennamen. Oft werden bei grösseren Überbauungen quartierweise ähnliche Namen vergeben, z.B. Blumenamen (Veilchenweg, Tulpenweg), Vogelnamen (Els-ternweg, Amselweg), Bergnamen (Niesenweg, Stockhornweg) usw.

Seit wann gibt's an der Uni Bern die Forschungsstelle für Namenkunde? Gibt es an weiteren Universitäten der Schweiz ähnliche Forschungsstellen?

Die Forschungsstelle für Namenkunde an der Universität Bern wurde von dem Dialektologen und Volkskundler Paul Zinsli in den 1950er Jahren begründet. Sie ist derzeit die einzige universitäre verankerte Namenforschungsstelle der Schweiz.

Wird man irgendwann den Moment erreicht haben, an dem man alles über die alten Schweizer Flurnamen erforscht hat? Oder anders gefragt: wie lautet der Auftrag Ihrer Forschungsstelle?

Dieser Moment wird wohl nie ganz erreicht werden, denn die Forschung entwickelt sich stetig weiter und zudem ist es immer möglich, dass Namen in Urkunden entdeckt werden, die noch nirgends erwähnt worden sind. Die Forschungsstelle für Namenkunde vertritt und erweitert in gegenseitigem Austausch mit den Nachbardisziplinen (Dialektologie, Geschichte usw.) die wissenschaftliche Fundierung der Namenkunde. Neben dem Bewahren von Namen, die sonst, etwa bei Güterzusammenlegungen, verloren gehen können, hat sie die Aufgabe, die Namendatenbank des Kantons Bern zu erhalten, zu erweitern (z.B. durch neue Namen der Amtlichen Neuvermessung) und der Öffentlichkeit und der Wissenschaft zugänglich zu machen, etwa in Form eines Online-Angebotes auf der Homepage sowie durch die Herausgabe des Ortsnamenbuches des Kantons Bern.



LESERBRIEF: ECHO AUF DEN «NATURFREUND» 3/19

Herzlichen Dank

«Der «Naturfreund» 3/19 ist wieder voller Highlights. Vielen herzlichen Dank für diese stets sehr interessanten, spannenden, perfekt recherchierten Berichte. Ich freue mich jedes Mal riesig darauf. Gute Wünsche und eine erfüllte Zeit.»

- Marie-Rose Bircher, Fislisbach

LESERBRIEF: À L'AMI DE LA NATURE » 3/19

Garder son sang froid – klaren Kopf bewahren

«Comme d'habitude, j'ai lu avec intérêt l'éditorial de l'Ami de la Nature (3/19). Une question à ce sujet: que signifie la dernière partie de la dernière phrase «... et de garder la tête froide.» Je ne suis pas sûr que dans la situation actuelle de la nature et de l'environnement (je pense surtout à la crise climatique), il soit judicieux de vouloir garder son sang-froid. Je ne dis pas qu'il faut s'efforcer et faire n'importe quoi. Mais l'expression «garder son sang-froid» relève des arguments de la droite politique – celle qui préfère ne rien faire ...»

- Jean-Pierre Sorg, Section Delémont

LESERBRIEF: ECHO AUF DEN «NATURFREUND» 3/19

«Allegra John Huber,

vielen Dank für Ihren Leserbrief zum NF-Haus Cristolais im „Naturfreund“ 3/19. Sie fragen, ob es noch immer so romantisch sei wie 1950. Also was sicher ist, Rehe gibt es immer noch zu sehen vor der Hütte. Manchmal sind, mit etwas Glück, auch Kreuzottern oder Greifvögel zu beobachten. Das mit dem Schlafen auf dem Balkon dürfte schwieriger werden, ist dieser doch dem Neubau 1978 zum Opfer gefallen... In den beiden letzten

LESERBRIEF: ECHO AUF DEN «NATURFREUND» 3/19

Bevölkerungsdruck ist Tatsache

«Herzlichen Dank Herr Redaktor für den ultrasanften Wattebausch-Hinweis im Editorial 3/19 auf den Bevölkerungsdruck, der ja direkte Ursache von allem übrigen ist, was Sie erwähnen. Ich bitte Sie weiterhin, die Augen vor dem Bevölkerungsdruck nicht zu verschliessen. Sie könnten mithelfen, über die wesentlichsten Grund-Tatsachen dieser Welt aufzuklären (fragen Sie mal in Ihrer Umgebung, um wieviel die Weltbevölkerung jährlich zunimmt). Also keine Steine werfen, sondern mit Ehrlichkeit und Mut über grundlegendste Tatsachen informieren. Nur das schafft das Bewusstsein, die freiwillige Familienplanung überall bis zum Weltbevölkerungswachstum Null zu fördern.

Dann und nur dann gibt's den ersten Silberstreif am dunklen Horizont. Das wird vielen wachstumsfreundlichen Kurzzeit-Denkern (Wohlstand und nochmals vermehrter Wohlstand...!) nicht passen, aber wir sollten es dennoch tun; unsere Kinder müssen es so oder so ausbaden und wir haben ihnen gegenüber so was Ähnliches wie eine Verantwortung.»

- Dr.med. Peter Meyer, Uitikon



Jahren haben wir den Grillplatz sowie Dusche und WC komplett erneuert und dieses Jahr ist der Sitzplatz vor dem Haus dran. Wie Sie diesen Zeilen entnehmen können, legen wir also viel Wert auf einen tollen Aufenthalt auf Cristolais; siehe dazu auch www.cristolais.ch»

- Naturfreunde Engadin, Hanspeter Rüegg und Rolf Studer

IN EIGENER SACHE: VERPACKUNG AUS ALTFOLIEN

Der «Naturfreund» und Plastik?

Mit der vorliegenden Ausgabe erfolgte der Post-Versand des «Naturfreund» erstmals in der Ecoloop-Folie. Dabei handelt es sich um eine Folie, die zu mindestens 50% aus recycelten Altfolien hergestellt wird.

Wie kann, wie muss (Auflagen der Post!) oder wie soll der «Naturfreund» jeweils verschickt werden? Das Thema ist nicht neu, und es beschäftigt nicht nur Leserinnen und Leser des «Naturfreunds», sondern auch die Redaktion des «Naturfreunds». Vorab dazu die grundlegendste Frage: warum überhaupt braucht's eine Verpackung? Erstens: weil mit dem «Naturfreund» auch Beilagen mitgeliefert werden können und die Post dazu eine Verpackung verlangt; und zweitens: weil jedes Heft mit einer Post-Adresse zu versehen ist (und diese wird auf die Folie gespritzt).

Ausgehend davon, favorisieren NFS-Geschäftsstelle und Redaktion eine kompostierbare Bio-Folie (z.B. aus Kartoffelabfällen). Eine solche aber kann im Maschinenpark von Swissprinters, wo der «Naturfreund» derzeit gedruckt und verpackt wird, (noch) nicht verarbeitet werden. Alternativ dazu daher die Wahl auf die Ecoloop-Folie, die zwar erdölbasiert ist, aber zu mindestens 50% aus recycelten Altfolien hergestellt wird.

Möglich wäre danebst auch eine Folie, die zum grössten Teil aus Zuckerrohr besteht. Eine solche ist sogar um die Hälfte günstiger, als die aktuell verwendete Ecoloop-Folie. Gegen die «Zuckerrohr-Hülle» spricht jedoch der Einsatz von Düngemittel beim Zuckerrohranbau.

Zu prüfen war auch die Variante, das Heft in einem Papier-Couvert zu versenden. Und geprüft wurde auch die Möglichkeit, den «Naturfreund» (jeweils 48 Seiten auf dünnem Zeitschriften-Papier) mit einem 4-seitigen Mantel aus dickerem Papier zu umfassen. Gegen diese zwei Varianten aber spricht der zusätzliche Papierbedarf; bei der letzteren davon wäre zudem mit Mehrkosten pro Ausgabe von bis zu 3000 Franken zu rechnen.

Damit kommt ab vorliegender Ausgabe die Ecoloop-Verpackung zum Einsatz. Diese kann erneut dem Recycling zugeführt oder aber in einer Verbrennungsanlage problemlos thermisch verwertet werden. Im Wissen, dass auch damit das Ei des Kolumbus noch nicht gefunden ist, behält der «Naturfreund» die Thematik weiterhin auf der Agenda!

NF

3 Fragen an...

Dieses Mal gehen die 3 Fragen an Naturfreunde-Mitglied und Zürcher Nationalrat **Balthasar Glättli**. Er ist Teil des Initiativkomitees der Gletscher-Initiative, die am 27. November mit über 112'000 Unterschriften eingereicht worden ist und für die sich auch die Naturfreunde Schweiz ausgesprochen haben.



Mein Neffe ist diesen Herbst Vater von Zwillingen geworden. Er ist einer der über 112'000 Menschen, der die Gletscher-Initiative unterschrieben hat. Werden seine beiden Kinder, wenn sie dann mal 18 sind, den Rhonegletscher noch sehen?

Ich kann es nur hoffen! Sicher bin ich nicht. Die Gletscher stehen als Mahnmal dafür, was wir in der Schweiz verlieren, wenn wir uns nicht für mehr Klimaschutz einsetzen. Da geht es nicht nur um erodierenden Alpen, sondern um die Lebensgrundlage von uns allen. Die Initiative fordert einen Ausstieg aus fossilen Energieträgern, damit wir das von der Schweiz ratifizierte Ziel des Pariser Klimaabkommens erreichen: Null Treibhausgasemissionen bis 2050. Wenn wir uns nicht rasch auf diesen Weg machen, ist es nicht nur für den Rhonegletscher zu spät.

Im August, als die Unterschriften-Sammlung für die Initiative im vollen Gang war, hat der Bundesrat eine Verschärfung der Klimaziele angekündigt und sich damit zum Ziel der Gletscher-Initiative bekannt. Gleichwohl hält das Komitee an der Initiative fest. Warum?

Die Verschärfung des Klimaziels durch den Bundesrat ist wichtig. Aber das genügt nicht. Erstens bleibt unklar, ob die Emissionen des internationalen Flugverkehrs mitgerechnet werden. Und zweitens will die Gletscher-Initiative nicht nur ein Ziel, sondern definiert den Weg: einen mindestens linearen Absenkpfad und einen Kontrollmechanismus dafür. Das gute Ziel allein genügt nicht. Die Gletscher-Initiative braucht es, solange der Weg zum Ziel nicht beschlossen ist.

Die Auseinandersetzung mit dem sich rasch verändernden Weltklima ist für viele von uns eine sehr emotionale Angelegenheit: Sorge, Wut, Angst, Hoffnung, Resignation; und erneut Hoffnung, Tatendrang, Sorge, Hoffnung... – das ganze Spektrum! Als Politiker sind Sie diesen Stimmen ausgesetzt. Wie lautet dazu Ihre Botschaft?

»Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch« dichtete bekanntlich Hölderlin. Wir als Gesellschaft können gemeinsam wachsen und müssen demokratisch unser fossiles Wirtschaftssystem auf ein neues Fundament stellen. Die Klimabewegung gibt mir dabei Hoffnung. Die immensen Anpassungen für mehr Klimaschutz sind dann möglich, wenn die Politik neue Leitplanken setzt für Wirtschaft und Finanzwesen und wenn wir Wohlstand nicht mehr über das unendliche Wachstum der Wegwerfwirtschaft definieren, sondern als Wohlbefinden und als gutes Leben möglichst aller Menschen. Die Sorge verstehe ich. Es ist ernst. Ich will aber vor allem die Hoffnung stärken: Wenn wir den Ausstieg aus der kurzsichtigen Ausbeutung von Natur und Mensch schaffen, werden wir in einer viel menschlicheren, aber auch gegenüber der Natur respektvolleren Welt leben.



Freizeit mit Naturfreunden

Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse

Lieber gemeinsam als einsam: ob auf Schneeschuhen, auf Skitour oder in Kletterfinken, ob im Wald oder in der Stadt, am Wasser oder auf dem Velo – Naturfreunde laden ein zu

anregenden Freizeit-Aktivitäten. Hier ein paar Beispiele. Weitere Einladungen von Naturfreunde-Sektionen gibt's auf www.naturfreunde.ch.

SCHNEESCHUH / SKITOUREN / SKI ALPIN

Zum Ausprobieren: Schneeschuh-Wandern

18.1.2020 – einfache Schneeschuh-Tour; für alle, die es auch mal probieren wollen.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Langenthal.

Nähere Infos: Paul Bayard, paul.bayard@quickline.ch, Tel. 079 666 14 06.

Anfänger- und Genuss-Skitour

18.1.2020 – Buochserhorn, einfache Skitour hoch über dem Vierwaldstättersee.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Oberfreiamt.

Nähere Infos: David Erne; david.erne@bluewin.ch

Eröffnungs-Skitour

19.1.2020 – leichte Skitour zum Saison-Auftakt, Destination je nach Verhältnissen.

Organisation: Naturfreunde-Kantonalverband Solothurn.

Nähere Infos: www.naturfreunde-solothurn.ch, Peter Jacober, Tel. 032 530 70 20.

Skitour zum Saison-Auftakt

26.1.2020 – einfache Einsteiger-Skitour mit Tom Küffer im Berner Oberland oder Gantrischgebiet.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Lyss.

Nähere Infos: kueffer.brigitte@bluewin.ch; www.naturfreunde-lyss.ch

Skitour WS

9.2.2020 – Skitour WS, Gipfelziel je nach Schnee- und Lawinverhältnissen.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Langendorf.

Nähere Infos: www.naturfreunde-langendorf.ch, Peter Jacober, Tel. 032 530 70 20.

Skitour WS

7.3.2020 – Skitour WS, Gipfelziel je nach Schnee- und Lawinverhältnissen.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Langendorf.

Nähere Infos: Ueli Steffen, Tel. 034 431 14 02.

Winterwandern im Diemtigtal BE

8.3.2020 – Winterwandern im Springenboden; nach Wahl entweder rund 3 oder 5 km.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Münsingen.

Nähere Infos: Hans Hählen, hans.haehlen@bluewin.ch, Tel. 031 721 44 58.

Skitourenwochen Val Müstair GR

9.-14.2.2020 – leichte Skitouren mit Gabi und Isabel; z.B. Munt Buffalora, Muntet, Piz Terza, Piz Dora, Piz Daint. Hotelunterkunft in Fuldera.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Kloten.

Nähere Infos: Tel. 079 425 24 11 oder 079 287 92 27.

Skitourenwoche in San Bernardino GR

7.3.-14.3.2020 – leichte bis mittelschwere Skitouren beidseits des San Bernardino-Pass, mit Hotel-Unterkunft.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Züri.

Info und Anmeldung: Christoph Rüegg; rüegg.rauch@bluewin.ch, Tel. 044 461 60 94.

Winterferien am Reschenpass, Südtirol

14.-21.3.2020 – Skitouren, Pistenfahren, Snowboarden, Schneeschuhlaufen, Wellness; die Ferienwoche in Reschen, für Singles, Paare und Pensionierte.

Organisation: Naturfreunde-Sektion NATURicum.

Info und Anmeldung: bis 31. Dezember an Brigitta Wehrli, Tel. 044 272 15 24.

Oster-Skitouren im Safiental GR

9.4.-13.4.2020 – Touren mit drei bis sechs Stunden Aufstieg; Unterkunft im Hotel in Safien-Platz.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Züri.

Info und Anmeldung: Christoph Rüegg; rüegg.rauch@bluewin.ch, Tel. 044 461 60 94.

KULTUR / NATUR

Senegal/Gambia: Landschaft des Jahres

14.-29.1.2020 – Reise nach Senegal und Gambia, Landschaft des Jahres 2018/19 und Jubiläum 125 Jahre internationale Naturfreunde-Bewegung.

Organisation und Infos: Naturfreunde Internationale NFI, Wien, www.nfi.at

Jassplausch im Gambrinus

17.1.2020 – Jassen im Restaurant Gambrinus-Träff in Roggwil BE.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Roggwil.

Infos: Daniel Hegi, 079 356 14 43.

Kamelienschau Locarno TI

28./29.3.2020 – Frühlingswandern in Locarno, der schweizerischen Hauptstadt der Kamelien. Über 260 Kamelien-Arten! Mit Übernachtung in den besten Zimmern der Jugendherberge Locarno!

Organisation: Naturfreunde-Sektion Winterthur.

Info und Anmeldung: bis spätestens 31. Januar 2020 an Anita Giger Frank, frank.giger@bluewin.ch, Tel. 079 639 29 37.

Per QR-Code direkt zu unseren Freizeitaktivitäten



Alle Aktivitäten direkt unter www.naturfreunde.ch!

NATURFREUNDNE DEUTSCHLAND FÜR BÜRGERINITIATIVE

Bienen und Bauern retten

Die Naturfreunde Deutschlands unterstützen die europäische Bürgerinitiative «Bienen und Bauern retten». Diese verlangt, dass der Einsatz synthetischer Pestizide in Europas Landwirtschaft bis ins Jahr 2030 um 80% reduziert wird. Die Bauern seien darin zu unterstützen, eine kleinteilige und vielfältige Landwirtschaft zu betreiben, die Bienen und die menschliche Gesundheit schütze. Für dieses Anliegen will das Bündnis, dem auch die Naturfreunde Deutschland angehören, bis November 2020 mindestens eine Million Unterschriften sammeln. Kommt diese Million (aus mindestens sieben EU-Ländern) zustande, müssen sich EU-Kommission und EU-Parlament mit diesen Forderungen befassen. Das Modell der industrialisierten Landwirtschaft sei für Mensch und Natur nicht mehr tragbar, betonen die Initianten. *NF*

STADTWANDERN: VON SPANDAU BIS KÖPENICK

Durch Berlin – zu Fuss

Mehr sehen, die Welt entdecken, zu Fuss gehen – und zu Fuss und dadurch besonders viel entdecken kann man auch durch Städte; im konkreten Fall durch Berlin. Nachdem er bereits die Städtewanderung Paris à pied, die London Walks und eine erste Fussreise quer durch Berlin angeboten hat, lädt der Naturfreund Martin Schällebaum (Mitglied der Sektion Olten) im Sommer 2020 zu einer weiteren Fussreise durch Berlin ein; und zwar von Spandau im Westen der Stadt bis Köpenick im Osten. Während der täglichen Wanderungen richtet er einen Fokus auf historische, kulturelle, städtebauliche und politische Themen. Die Tagesetappen der vier Wandertage (Freitag bis Montag) bemessen sich auf 16 bis 28 Kilometer, wobei individuelle Abkürzungen problemlos möglich sind. Unterwegs ist man jeweils ab 9 Uhr bis spätestens 19 Uhr abends; Übernachtung in einem Hotel nahe der U-Bahn in Spandau. Richtpreis: ca. 550 Euro. Abreise per Bahn ab Basel nach Berlin: 2. Juli, ca. 9 Uhr; Rückreise ab Berlin nach Basel: 7. Juli. Anmeldung bis spätestens 15. Februar. *NF*



Nähere Infos: Martin Schällebaum, m.schaellebaum@bluewin.ch, Tel. 079 480 33 59 oder 062 296 45 90.

NATURFREUNDE: NEIN ZU SKIGEBIETS-ERWEITERUNG

Für den Schutz der Tiroler Gletscher

Gemeinsam mit anderen Alpenschutzverbänden fordern die Naturfreunde Österreichs den sofortigen Projektstopp der Skigebiets-Erweiterung auf der Gletscherlandschaft Pitztal-Ötztal.

Die Verbauung sieht vor, dass eine Fläche von rund 90 Fußballfeldern (64 Hektar) an Gletscherlandschaft zu Skipisten eingeebnet und planiert wird. Für die Errichtung neuer Gebäude sollten zudem zwei Fußballfelder (1,6 Hektar) an Gletschereis abgetragen werden.

Die am Widerstand beteiligten Verbände betonen in ihrer Petition, dass damit zugunsten des Massentourismus eine noch gänzlich ursprüngliche Hochgebirgslandschaft endgültig zerstört würde. Daher fordern sie den umgehenden Stopp des Projektes und stattdessen die Integration des Linken Fernerkogels in das angrenzende Ruhegebiet Ötztaler Alpen.

Die geplanten Bauprojekte umfassen unter anderem: drei Seilbahnen, ein dreistöckiges Seilbahnzentrum, Restaurants und Bars (für 1600 Gäste), einen befahrbaren Tunnel (600 m Länge), einen Speicherteich, eine weitere Beschneigungsanlage, über vier Kilometer an Straßen und Wegen, die Planierung von 72 ha gewachsenem Gletscher sowie die Schleifung eines Berggrats um 36 Höhenmeter. *NF*

TREKKING-REISE IM DEZEMBER 2020

Mit Naturfreunden nach Oman...

Im Dezember 2020 bietet Béatrice Di Concilio, erfahrene Reise- und Wanderleiterin der Naturfreunde-Sektion Züri, eine zweiwöchige Trekkingreise durch die Natur- und Kulturlandschaft von Oman an. Im Dezember sind die klimatischen Verhältnisse im Süden der Arabischen Halbinsel in der Regel ideal zum Wandern (kühle Nächte, heisse Tage). Die Wanderungen (zwischen 3 bis 6 Stunden) liegen im Bereich von T2 bis T3, wobei jeweils nur der Tagesrucksack selbst zu tragen ist. Die Reise (vom 5.-12. Dezember) beinhaltet auch ein ansprechendes Kulturprogramm. Richtpreis: ca. 4000 Franken. Anmeldefrist: 1. September 2020. *NF*

Nähere Infos: www.naturfreunde-zueri.ch/aktivitaeten, Béatrice Di Concilio; e-mail: bea.dico@bluewin.ch.

DIE HARTE SEITE DER SEIDENSTRASSE

Alpen-Initiative schlägt Alarm

Die Seidenstrasse! Für viele von uns klingt das nach Exotik und Fernweh; im Tourismus wird der Begriff entsprechend werbewirksam eingesetzt. Reiseanbieter wecken damit in uns irgendwelche diffusen Sehnsüchte; man verherrlicht das Gestern und verschliesst das Auge vor dem Heute. Die sich anbahnenden Umwälzungen aber dürften dieser süssen Versuchung ein hartes Ende bereiten und stattdessen zu schmerzhaften Augenöffnern werden. Und diese Veränderungen gehen einher mit dem Ausbau eben dieser «Seidenstrasse».

Warum? Weil die Seidenstrasse des 21. Jahrhunderts uns mit nie dagewesenen Dimensionen konfrontiert und konfrontieren wird. Davon betroffen sein werden insbesondere unsere Alpen. Und warum die Alpen? Weil China massiv in den Ausbau der Häfen am Mittelmeer investiert; und die Ware, die dorthin mittels Mega-Schiffen aus Fernost nach Europa gelangt, die ist zu einem grossen Teil für die Märkte im Osten Frankreichs, in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz bestimmt; und der Transport dieser Ware wird hauptsächlich via Gotthard und Simplon erfolgen.

10'000 Lastwagen aufs Mal

Der Verein Alpen-Initiative, der sich in der Schweiz seit über 25 Jahren für eine Verlagerung des Transit-Schwerverkehrs von der Strasse auf die Schiene einsetzt, schlägt entsprechend Alarm und rechnet vor, dass ein aus China kommendes Containerschiff, das dereinst im Hafen von Savona anlegt (dieser wird zurzeit zum Tiefseehafen ausgebaut)



mit bis zu 20'000 Containern beladen sein kann. Das heisst, so ein Mega-Schiff transportiert aufs Mal gleich viel wie 300 Züge oder 10'000 Lastwagen. Und diese Ware wird nicht am Hafen liegen bleiben; sie ist zu einem grossen Teil für Konsumenten nördlich der Alpen bestimmt.

Mit der am 12. Dezember erfolgten Eröffnung des Hafens Vado Gateway westlich von Genua ist ein weiterer Schritt in dieser Entwicklung realisiert worden. In diesem neuen Hafen können nun die grössten Containerschiffe der Welt anlegen. Und weitere Schritte in dieser Richtung stehen an; so etwa investiert China zudem massiv in den Ausbau der Häfen von La Spezia und Triest. Für die Exporteure aus Fernost sind die Häfen in Ligurien und der nördlichen Adria schneller zu erreichen als jene in Rotterdam, Antwerpen und Hamburg. Die wachsame und kritische Aufmerksamkeit von wachstumskritischen Alpenschützern bleibt also auch in Zukunft mehr als erforderlich. hg.

WANDERN IM SCHNEE UND OHNE SCHNEE

Wege im Winter



Im Unterschied zu klassischen Wintersportarten wie Skitouren oder Langlaufen hat das Wandern einen unschätzbaren Vorteil: man kann es überall und fast immer ausüben, zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter, also auch dann, wenn im Winter kein Schnee liegt. Davon ausgehend hat der am Briener See lebende

Journalist Andreas Staeger, selbst ein leidenschaftlicher Wanderer, das Wanderbuch «Wege im Winter» geschrieben. Es präsentiert 28 Wandertipps, die sich für die kalte

Jahreszeit besonders gut eignen. Die im Buch beschriebenen Wanderungen (angereichert mit allerlei Hintergrund-Infos) sind auf die ganze Schweiz verteilt, inklusive zwei Tipps fürs Tessin und gehen von Marschzeiten zwischen 2 bis 5 Stunden aus; Ausnahme bildet dabei die Via Engiadina, die als Winterwanderweg die Dörfer des Unterengadins verbindet und am besten als 2-Tagestour angegangen wird. PR.

«Wege im Winter», Andreas Staeger, 96 Seiten, Verlag Wanderprofi

SCHAUFENSTER

NATURMUSEUM WINTERTHUR – KINDERMUSEUM KERALA

Und jetzt ins Kindermuseum nach Winterthur

Kinder zwischen drei und acht Jahren begegnen Tiere, Pflanzen und Steine in Keralas Kindermuseum in Winterthur. Ein begehbarer Dachsbaus lädt zum Entdecken ein. Riesenbilderbücher stehen zum spielerischen Lernen bereit. Kinder hören einem uralten Granitfindling zu, der von seiner Reise vom Gebirge ins Thurtal vor Jahrmillionen erzählt. Im Schubladenmuseum stellen Klein und Gross ihre eigenen Funde aus. In dutzenden von Spielkisten warten Keralas Schätze darauf, entdeckt zu werden: es gibt Vogelpfeifen, Tastspiele, Handpuppen, eine Spurensammlung, diverse Hölzer und Steine, Hör- und Geruchsrätsel, Tischspiele u.v.m.

Im Naturfundbüro können Kinder ab acht Jahren und Erwachsene Fundstücke erforschen und zur Bestimmung vorbeibringen. Jeweils sonntags steht eine Fachperson für Fragen zur Verfügung.

Naturmuseum Winterthur, www.natur.winterthur.ch

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 - 17 Uhr

Eintritt: Kinder frei, Erwachsene Fr. 5.-



MIT DEN AUGEN DES LANDSCHAFTSSCHÜTZERS

Die schönsten Landschaften der Schweiz

Seit 2011 zeichnet die von Raimund Rodewald geleitete Stiftung Landschaftsschutz Schweiz dank der Unterstützung durch den Migros Genossenschaftsbund und Balthasar Schmid aus Meggen LU landschaftliche Schönheiten aus, die es selten auf die touristischen Werbeplakate und die Social-Media-Wertungen der «Likes» schaffen. Es sind zauberumwobene Moorwälder, Sakrallandschaften des Saane-Tals, Naturidyllen inmitten der Agglomeration, das Tal eindrucklichster Panoramen des Valle di Muggio, die «Renaissance-Landschaft» der Genfer Campagne, die vertikalen Wildi-Flächen der Isenthaler Bergbauern.

Diese charaktervollen Landschaften legen Zeugnis ab für das Engagement ihrer Bewohnerinnen und Bewohner und die Vielfalt unseres Landes, die es dringend zu erhalten gilt. Und von diesen Landschaften erzählt der aus Schaffhausen stammende und mit dem Ehrendoktor der juristischen Fakultät der Uni Basel ausgezeichnete Biologe Raimund Rodewald in seinem im Herbst dieses Jahres vorgelegten Buch «Die schönsten Landschaften der Schweiz».

«Die schönsten Landschaften der Schweiz», Raimund Rodewald, Verlag Wird & Weber, 184 Seiten.



ALPINES MUSEUM: IRAN IM WINTER

Zwei Monatslöhne für einen Eispickel



War in den letzten Wochen von Iran die Rede, stand die gewaltsame Niederschlagung der Proteste gegen das politische System im Zentrum. Einen etwas anderen Aspekt des Landes zeigt derzeit das in Bern angesiedelte Alpine Museum der Schweiz.

In der Ausstellung im Raum Biwak (noch bis zum 12. April 2020) erzählt das Museum von

Iran als einem Land der Berge und der Bergbegeisterten. So schätzt ein Kenner die Zahl der Bergsteigerinnen und Bergsteiger allein in der Region von Nord-Teheran auf über 10'000. Und was hierzulande ebenfalls viele nicht wissen: in Iran gibt es Berghütten, Bergvereinigungen, Wanderwege, Kletterrouten, Landeskartenblätter 1:25'000, Skipisten und eine wachsende Zahl von Skitourenfahrern und -fahrerinnen. Sie finden in den Bergen nebst Pulverschnee auch unerwartete Freiräume. Die Ausstellung «Iran Winter – abseits der Piste» thematisiert auch die schwierige ökonomische Situation, mit der die männlichen und weiblichen Bergführer des Landes konfrontiert

sind: So etwa ist, bei einem durchschnittlichen Einkommen, ein Paar Bergschuhe oder ein Eispickel kaum unter ein bis zwei Monatslöhnen zu haben. In die Ausstellung integriert sind zudem Aufnahmen der Zürcherin Caroline Fink, die den Iran regelmässig als Alpinistin bereist sowie eine Reihe von Filmabenden, Diskussionen und Spezialführungen.

PS: die Naturfreunde Schweiz unterstützen das Alpine Museum seit Jahren mit einem jährlichen Gönnerbeitrag.
NF.

Vorschau auf den «Naturfreund» 1 | 20

UNTERWEGS
SPAZIEREN UND GEDANKEN STRUKTURIEREN
VOM WERT DES COACHING-SPAZIERGANGS

WEITWANDERN IN NORD-SPANIEN
AUF DEM CAMINO – TROTZ ALLEM

NATUR ERLEBEN
FRÜHLINGSERWACHEN IM REICH DER INSEKTEN

Der «Naturfreund» 1/20 erscheint am 1. April 2020

SCHNEETOUREN-BUS FÜR DIE LETZTEN KILOMETER

Mehr öV und weniger PW

Wo das reguläre Postauto nicht (mehr) hinfährt (oder für eine Tour zur „falschen“ Uhrzeit), da kann der Schneetouren-Bus helfen: ein entsprechendes Angebot gibt es diesen Winter in acht Bergregionen. So für die Tourenziele am Lukmanierpass GR (Bus ab Disentis), im Safiental GR (ab Versam), im Prättigau GR (ab Pany), im Binntal VS (ab Ernen bis Fäld), im Meiental UR (von Wassen bis Färmingen) und im Napfgebiet BE/LU (von Huttwil bis Luthernbad). Achtung: Schneetouren-Busse verkehren nur bei Bedarf (und auf Reservation am Vorabend) und vor allem an Wochenenden. Die Zeiten für Hin- und Rückfahrten und eine ganze Reihe von Winter-Tourentipps ab dem jeweiligen Ausgangsort gibt es im Internet unter www.schneetourenbus.ch. Oder aber via Telefon 044 430 19 31.

NF.

Impressum

Herausgeber
Naturfreunde Schweiz NFS,
Geschäftsstelle, Pavillonweg 3
3012 Bern
Tel. 031 306 67 67
info@naturfreunde.ch
www.naturfreunde.ch

Auflage
18'000 Exemplare Deutsch
2000 Exemplare Französisch
100. Jahrgang. Erscheint 4 x jährlich

Preise
CHF 8.50
CHF 30.- für Jahresabonnement

Redaktionsadresse
Naturfreunde Schweiz, Herbert Gruber
Postfach, 3001 Bern
herbert.gruber@naturfreunde.ch

Inserateschluss
für Ausgabe 1/2020
10.03.2020

Der «Naturfreund» online?
Die neueste Ausgabe
als PDF jetzt unter:
<https://bit.ly/2KDqtBK>



gedruckt in der
schweiz

ALLE 10 TASCHEN-WANDERFÜHRER IN DER PRAKTISCHEN SAMMELBOX

Die Natura Trail-Box



Die Natura Trails der Naturfreunde führen durch 10 regionale Naturparks der Schweiz, vom Landschaftspark Binn, dem Naturpark Doubs bis zum Park Ela in Graubünden.

Profitiere jetzt vom Sonderpreis und bestelle die Sammelbox für **nur CHF 20.- inklusive Porto** (statt CHF 42.- mit Porto)!

Um von der Aktion zu profitieren, einfach den Gutscheincode **NT20 bei der Bestellung angeben. Die Aktion gilt bis am 31. Januar 2020.**

**JETZT
NUR CHF 20.-**

Ich möchte die Natura Trail-Box bestellen

für nur CHF 20.- inkl. Versand statt CHF 42.- mit Versand!

Vorname, Name: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.: _____

Mail: _____



naturfreunde.ch/produkt/natura-trails

Ablauf

Talon ausfüllen, ausschneiden und per Post versenden an:
Naturfreunde Schweiz, Postfach, 3001 Bern

Oder sende uns eine Email an
info@naturfreunde.ch

Oder ruf uns an auf
031 306 67 67

Die Natura Trail-Box wird per Rechnung versendet. Der Betrag von CHF 20.- kann aber auch gleich bei der Bestellung beigelegt werden.